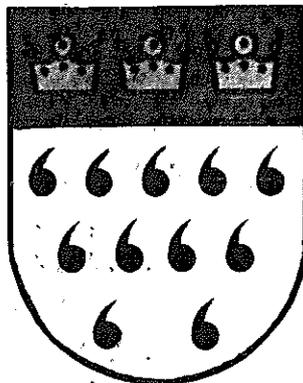


EIN ORT DER RUHE UND ERHOLUNG

K U N S T F E L D

EINE NOCH ERHALTENE ARBEITERSIEDLUNG AM
STADTRAND VON KÖLN



EINE ERZÄHLUNG VON DEM DORFBEWOHNER J. KÖHLER

Die Ortschaft Kunstfeld

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines über die Ortschaft Kunstfeld	Seite 1 - 3
2. Lageplan der Ortschaft und der Waldschänke	Seite 4
3. Kunstfeld , Denkmal des Monats (1988)	Seite 5
4. Wo liegt Kunstfeld und wann wurde es erbaut	Seite 6 - 7
5. Der Naturspielplatz	Seite 8 - 11
6. Die alte Gartenwirtschaft	Seite 12
7. Die Armut der Bewohner zwang zum Holzdiebstahl	Seite 13
8. Gemüse - und Kohlediebstahl	Seite 14
9. Beschreibung der einzelnen Häuser	Seite 15 - 24
10. Der Friseur des Dorfes	Seite 25
11. Et Stoffels Jul	Seite 26
12. Der Karnevalsverein im Kunstfeld	Seite 27 - 28
13. Der Bürger - und Baumeister	Seite 29
14. Hat Kunstfeld eine Wohnzukunft ?	Seite 30
15. Ein Spaziergang ums Dorf	Seite 31 - 43
16. Ehrung der Verstorbenen	Seite 44



Grußwort

Sehr geehrte Freunde der Natur , liebe Spaziergänger und Freund der Ortschaft Kunstfeld !

Als Bewohner der kleinen noch erhaltenen Arbeitersiedlung , die am Stadtrand von Köln liegt , möchte ich in diesem Buch einige Erinnerungen aus meiner Jugendzeit und aus der Gegenwart aufzählen. Das Buch soll für Sie als Hilfe gedacht sein , um den Weg in die freie Natur besser finden zu können.

Vielleicht werden aber auch bei Ihnen , beim Lesen meiner niedergeschriebenen Darstellungen und Erzählungen , selber Erinnerungen aus der guten alten Zeit geweckt , die Sie an Ihre eigene Jugend erinnern.

Ich wünsche allen Lesern viel Spaß beim Lesen und betrachten der Lichtbilder. Ich kann Ihnen nur empfehlen unsere kleine wunderschöne Ortschaft einmal aufzusuchen , um sich selbst ein Bild von der Schönheit der Ortschaft und der angrenzenden freien Natur machen zu können.

Mit freundlichem Gruß

Jürgen Köhler

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Juergen Koehler', written in a cursive style.

EIN ORT DER RUHE UND ERHOLUNG

K U N S T F E L D

EINE NOCH ERHALTENE ARBEITERSIEDLUNG AM STADTRAND VON KÖLN

EINE BESCHREIBUNG DES DORFES , SEINER BEWOHNER , LICHTBILDER
VON HEUTE UND AUS DER VERGANGENHEIT.

DIESE AUFGEFÜHRTEN BEOBACHTUNGEN WURDEN VON DEM DORFBEWohner
JÜRGEN KÖHLER , * 22.12.43 , IN KÖLN-DÜNNWALD NIEDERGESCHRIEBEN
UND TEILWEISE IN LICHTBILDERN FESTGEHALTEN .

KUNSTFELD , war schon vor dem 1. und nach dem 2. Weltkrieg ein
Ort der Ruhe und Erholung für seine Anwohner und erholungssuch-
ende Personen aus dem Großraum Köln und Leverkusen.

Nachdem die Tiefbrunnen der Ortschaft kein brauchbares Trink-
wasser mehr lieferten , wurde durch die Fa.Dynamit Nobel AG eine
Trinkwasserleitung in die Ortschaft verlegt , um die Wasserver-
sorgung für die Anwohner sicherzustellen.

In den Häusern gab es jedoch noch kein fließendes Wasser (Mit
Ausnahme in den Herrenhäusern) und die Bewohner holten ihr täg-
liches Wasser an einer Zapfstelle auf dem Hof. Hier wurde auch das
Gemüse an Ort und Stelle gewaschen und die Frauen trafen sich hier,
um das eine oder andere zu bereden.

Erst nach dem 2. Weltkrieg legten sich die Anwohner mit Genehmigung
des Eigentümers , Herbert Morsbach , selber Wasserleitungen in die
Häuser. Da auch einige Häuser noch ohne Strom waren , wurden Strom-
leitung^{en} in die Häuser verlegt. Die anfallenden Kosten wurden teil-
weise durch den Eigentümer aber auch durch die Anwohner selbst ge-
tragen. Geld war nach dem Krieg knapp und so war ein gewisser Zu-
sammenhalt zwischen dem Eigentümer und den Bewohnern zu erkennen.

Nach dem Tod des Eigentümers übernahm seine Ehefrau die Betreuung und Verwaltung der Wohnanlage, weil die Erben (Sohn Wolfgang und die Töchter Hannelore und Doris) noch nicht Volljährig waren und sie als Ehefrau ein Nutzrecht bis zu ihrem Tod bekommen hatte. Mit viel Geduld und Ausdauer baute sie in Zusammenarbeit mit den Bewohnern die Häuser wieder auf und sorgte immer dafür, daß die Ortschaft in einem anständigen Zustand war. Eine nicht immer einfache Angelegenheit, wenn man bedenken muß, daß diese Frau teilweise auf sich allein gestellt war und eine Hilfe von anderer Seite nicht zu erwarten war. Aber sie hat es immer verstanden mit den Bewohnern der Ortschaft im gegenseitigen Verständnis für den Erhalt der Wohnhäuser ihren Mann zu stehen.

Es war eben eine schöne Zeit im Kunstfeld und die Bewohner und Eigentümer waren zufrieden.

Aber auch noch heute sind die Anwohner und die Eigentümer der Ortschaft für jeden bedenklichen Informationsaustausch dankbar. Alte Traditionen, wie zum Beispiel die Kirmes mit ihrem Hahnenkämpfen, Schürrenkarrenrennen und das Pfingstsingen werden noch aufrechtgehalten und durch Wolfgang Morsbach weiterhin durchgeführt. Wichtige Angelegenheiten werden, wie schon vor 100 Jahren, an den alten wunderschönen Lindenbäumen angebracht, um die Bewohner zu informieren.

Ein Ort der Zusammenkunft und der Geselligkeit ist die alte Wirtschaft, die von dem Ehepaar Schmitz bewirtschaftet wird.

Der Conzessionsantrag für diese Gaststätte wurde durch Otto Morsbach im Jahre 1893 beantragt und durch den Landvermesser des Gemeindeamtes Mulheim / RhL. genehmigt (siehe beigefügter Lageplan)

Heute leben in der Ortschaft noch ca. 115 Personen, die sich alle untereinander kennen und achten. Eine gegenseitige Hilfe gibt es immer noch, wenn man sich eben braucht, um das eine oder andere durchzuführen.

Nach dem 2. Weltkrieg lebten in der Ortschaft Kunstfeld ca. 500 Personen, die aber teilweise in einem heute niedergerissenem Gefangenenlager untergebracht waren. (Notwohnungen nach dem Krieg) Damals brauchten die Anwohner noch nicht nach Dünnwald^{zu} laufen, um dort ihre Einkäufe zu tätigen. In der Ortschaft Kunstfeld gab es einen Lebensmittel- und ^{einen} Gemüseladen. Der Lebensmittelladen wurde durch Ernst Morsbach geführt, der auch gleichzeitig Eigentümer war. Der Gemüseladen wurde durch die alte Frau Krämer geführt.

Der Gemüseladen befand sich am Ortseingang zum Kunstfeld, direkt neben der Eisenbahnlinie. Auf dem Gelände der Frau Krämer befand sich auch das erste Wasserwerk, das die Ortschaft und die nahe-
liegende Fa. Dynamit Nobel AG mit Trinkwasser versorgte. Dieses erste Wasserwerk wurde jedoch schon vor dem 2. Weltkrieg stillgelegt und verfiel mit den Jahren. Als Kinder haben wir aber noch oft in den alten Gemäuern gespielt und uns immer wieder an der alten Eisenwendeltreppe erfreut.

In den Geschäften, die sich im Kunstfeld befanden, brauchten die Anwohner nicht immer sofort in bar zu bezahlen, sondern es wurde in einem dicken Buch bis zum Monatsende aufgeschrieben. Das tägliche Brot wurde durch den Bäckermeister Peter Eich aus Dünwald angeliefert. Käse, Milch, u.s.w. brachte der alte Herr Klinder und die Kohlen zum Heitzen brachte der Kollbachs Pitter. Auch bei diesen Geschäftsleuten konnte auf Pump gekauft werden. Es war eben eine für damalige Verhältnisse schöne Zeit, die aber auch ihre Schattenseiten hatte.

In den umliegenden Gärten wurde Gemüse angebaut und die Gärten wurden gepflegt. Jeder zog sein eigenes Gemüse und seinen eigenen Tabak im Garten. Was der eine nicht hatte, daß bekam er von seinem Nachbarn frisch aus dem Garten geliefert.

Auch die Tierhaltung wurde noch betrieben und fast jeder hatte seine eigenen Hühner, Gänse, Enten, Stallhasen oder Schafe. Auch wurde dem Nachbarn mit frischen Eiern u.s.w. ausgeholfen. Heute beliefert nur noch der Anwohner Wolfgang Morsbach einige Nachbarn mit frischen Eiern aus eigener Zucht. Auch holt er sehr oft die frischen Brötchen für einige Nachbarn in einer Bäckerei in Dünwald.

Um die alten Traditionen aufrecht zu halten wurde eine Interessengemeinschaft gegründet an der sich einige Anwohner rege beteiligen.

Gemeinde Dinnwald
Blz 3.

Lage-Plan

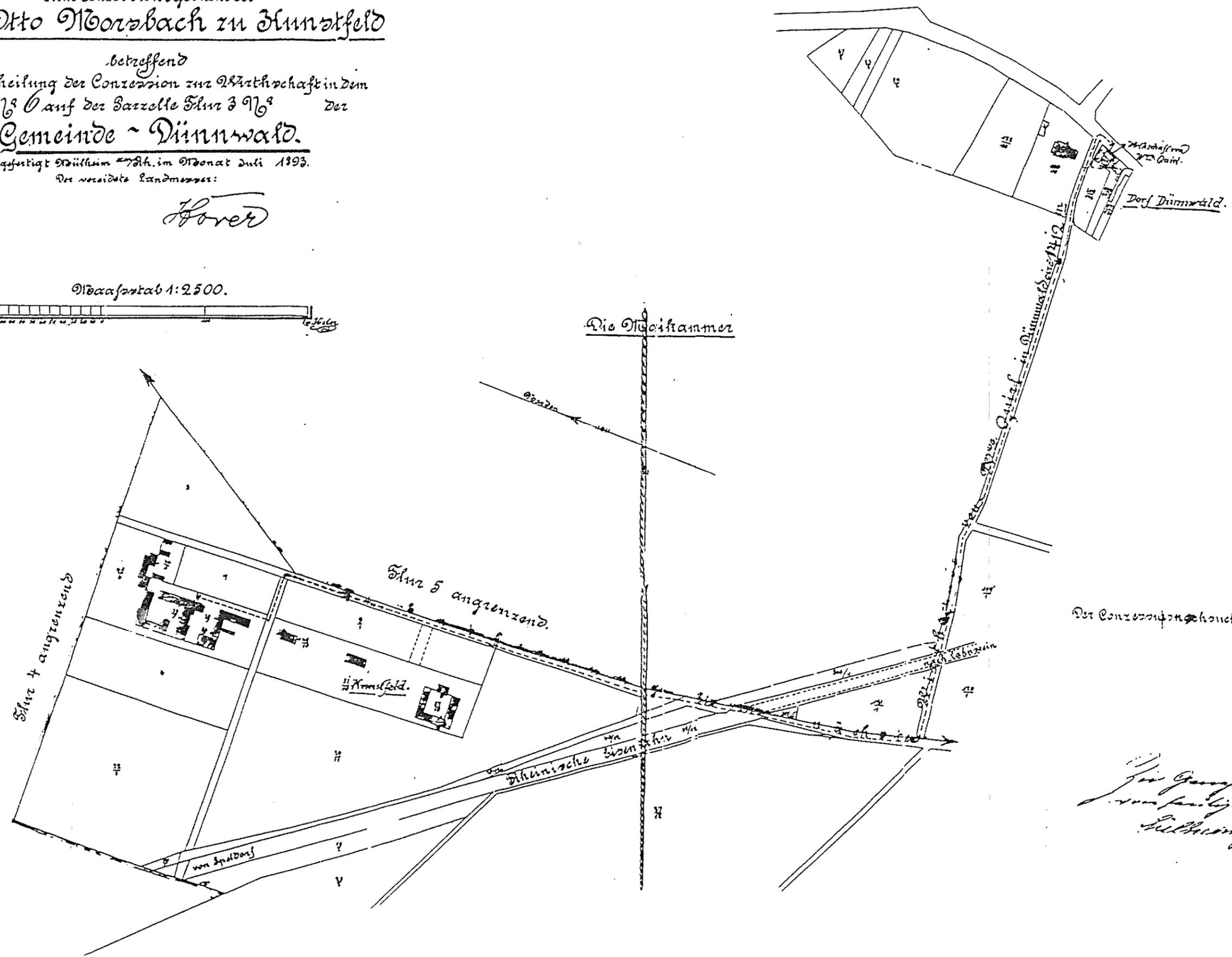
zum Conzessionsgesuche des
Herrn Otto Morawach zu Hunsrückfeld

betreffend
die Ertheilung der Conzession zur Wirthschaft in dem
Haus Nr 6 auf der Parzelle Blz 3 Nr 3 der
Gemeinde - Dinnwald.

Angefertigt durch den im Monat Juli 1893.
Der vereidete Landmesser:

Hoyer

Maaßstab 1:2500.



Der Conzessionsgesucher:

*Im Ganzen für die...
...
... 1893.*

Dünnwalder Siedlung „Im Kunstfeld“ wurde zum Denkmal des Monats erklärt

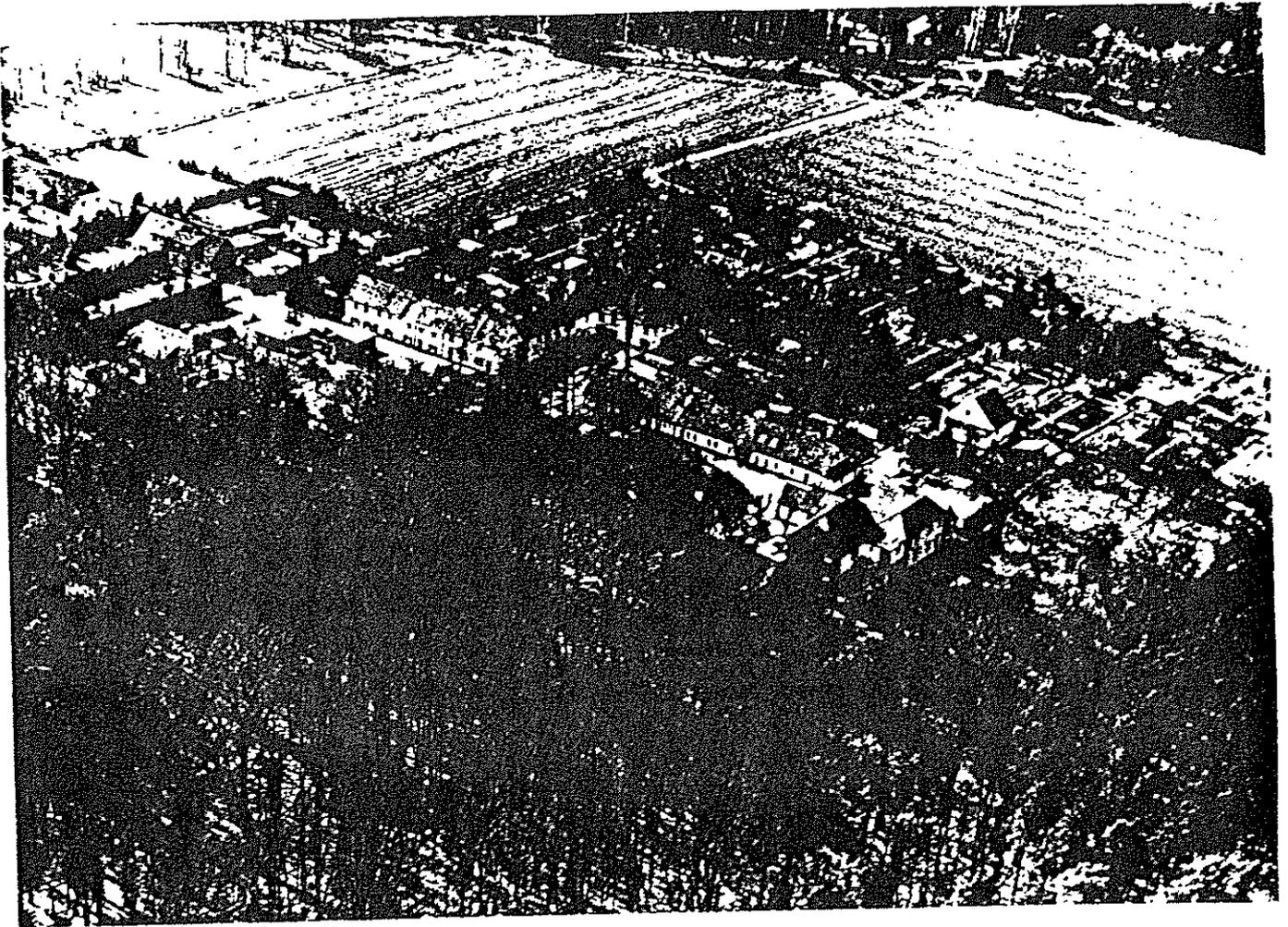
Zu den ältesten, vorindustriellen Arbeitersiedlungen des Rheinlandes zählt die Siedlung „Im Kunstfeld“ in Dünwald. Das Ensemble aus Fachwerkhäusern, in denen Arbeiter wohnten, und den aus Feldbrandziegeln errichteten Gewerbebauten wurde nun zum Denkmal des Monats gekürt. Den Titel vergab der „Rheinische Verein für Denkmalpflege und

Ensemble aus Fachwerkhäusern

Landschaftsschutz“. Siedlung und Chemiefabrik entstanden im Jahre 1820. Die Remscheider Unternehmer Christian Woellner und Friedrich Mannes wollten hier Sprengstoff herstellen. Da der Produktionsprozeß ge-

fährlich war, bauten sie schöne Wohnhäuser, um die Arbeiter anzulocken. Anders sei die idyllische Siedlung nicht zu erklären, meinte Eva-Hildegard Heidger vom Rheinischen Verein.

Dieser veranstaltet am Samstag um 14 Uhr eine Führung durch die Siedlung. Treffpunkt ist die Waldschänke Im Kunstfeld. scy



Luftaufnahme der Ortschaft

K u n s t f e l d

vom 23.03.69

gefertigt: Jürgen Köhler

Wo liegt Kunstfeld und wann wurde es erbaut ?

Kunstfeld , gehört zu den Vorort Dünnwald (Köln) und ist über die Berliner Straße (B 51) , die Kunstfelder Straße und in ihrer Verlängerung über die Straße Am Kunstfeld zu erreichen. Von der Stadt Leverkusen kommend erreicht man Kunstfeld ebenfalls über die B 51 in Richtung Köln fahrend über den rechts abzweigenden Hornpottweg bis zur Einmündung nach links in die Straße Am Kunstfeld.

Die Ortschaft Kunstfeld liegt ca. 1 Kilometer vom Ortskern Dünnwald entfernt mitten in einem Waldgebiet und ist unmittelbar eingezäunt von Feldern , Gärten und einer Pferdekoppel.

Die Ortschaft Kunstfeld steht heute unter Denkmalschutz und liegt an einem kulturhistorischem Lehrpfad der Stadt Köln unter der Bezeichnung , Nr. 23 - Kunstfeld .

Rundführungen werden auf Anfrage durch den Stadtkonservator der Stadt Köln zur Ortschaft Kunstfeld durchgeführt.

In der Literatur des Kulturamtes der Stadt Köln wird Kunstfeld wie folgt beschrieben:

" Industrieansiedlung Kunstfeld , früheste erhaltene Arbeiter-siedlung des Rheinlandes.

1820 verlegten die Fabrikanten Wöllner und Mannes ihre Chemische Fabrikation wegen der schädlichen Dünste hierher , in Arbeitslage der Ortschaft Dünnwald.

Später kam eine Drahtweberei und 1869 eine Dynamitfabrik hinzu. Letztere wurde 1870 durch eine Explosion zerstört.

Nachfolgeindustrie: Feilenhauerei der Familie Morsbach.

Heute nur noch Wohngebiet in landschaftsgebundener bergischer Bauweise erhalten.

Schieferverkleidete Einzelhäuser der ehemaligen Fabrikanten an den Enden des Kunstfeldes begrenzen den Wohnbereich der Arbeiter mit Fachwerk - und geschlammten Backsteinhäusern."

Der Naturspielplatz Kunstfeld für Kinder

Einen Spielplatz , wie er in den Stadtgebieten vorkommt hat es im eigentlichen Sinn im Kunstfeld nie gegeben., denn unser Spielplatz lag ja direkt vor der Haustür. Wir Kinder hatten immer genügend Möglichkeiten , um uns spielerisch betätigen zu können.

So lag unser selbst errichteter Fußballplatz auf der Krämerwiese und in der Gasse direkt am Waldrand , wo unser Fußballtor aus zwei alten Kiefern bestand , die mit einer Querlatte miteinander verbunden waren.

Zum Drachensteigen benutzten wir die hinter der Ortschaft liegenden zwei Stoppelfelder. Im angrenzenden Waldgebiet bauten wir unsere Baumhäuser oder Erdlöcher und spielten Räuber und Gendarm.

Geschwommen wurde im nahegelegenen Baggersee oder am Mutzbach. Unsere von den Eltern selbst gebauten Einkaufsläden bauten wir direkt vor der Haustüre auf.

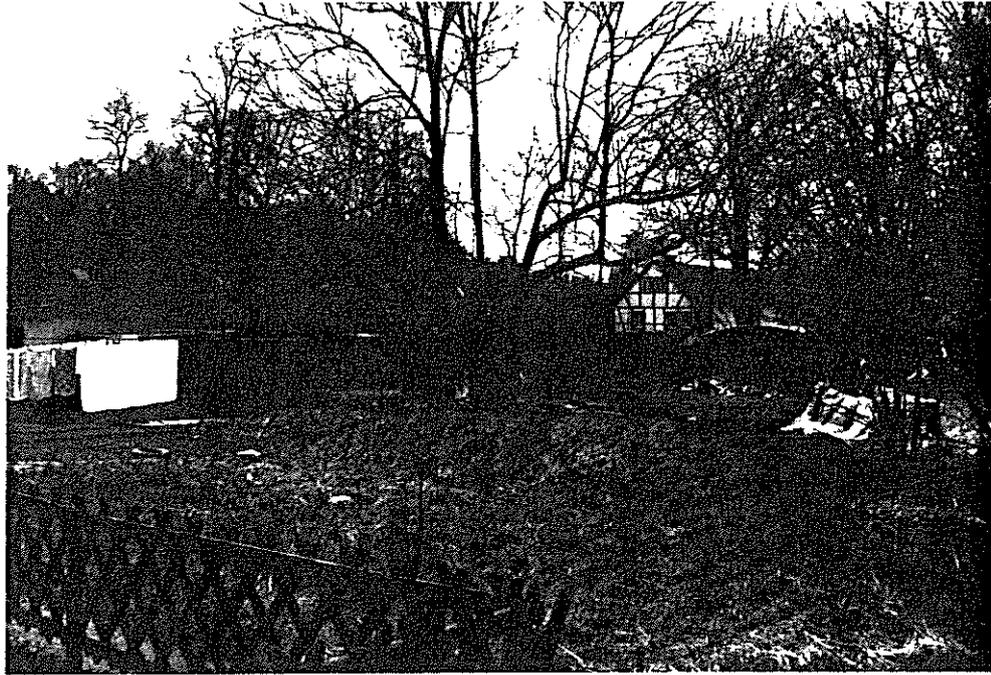
Wir Kinder des Kunstfeld spielten aber auch in einem Natursandkasten , der sich direkt vor dem Haus des Eigentümers Herbert Morsbach befand. Herr Morsbach sorgte immer dafür, daß genügend frischer Sand im Sandkasten war und schlichtete so manche kleinere Schlägerei zwischen uns Kindern. Unsere Eltern bekamen sich wegen uns Kindern nicht in die Haare , sondern regelten alles in friedlicher Art.

Wir Kinder haben aber nicht nur friedlich gespielt , sondern so manchen Streich ausgeheckt. So wurde der naheliegende Wald angesteckt und mancher Kohlkopf im Garten wurde aufgeschnitten. Der Waldbrand wurde durch unsere Väter und Mütter gelöscht und es wurde keinem Fremden verraten, wer der Brandstifter war.

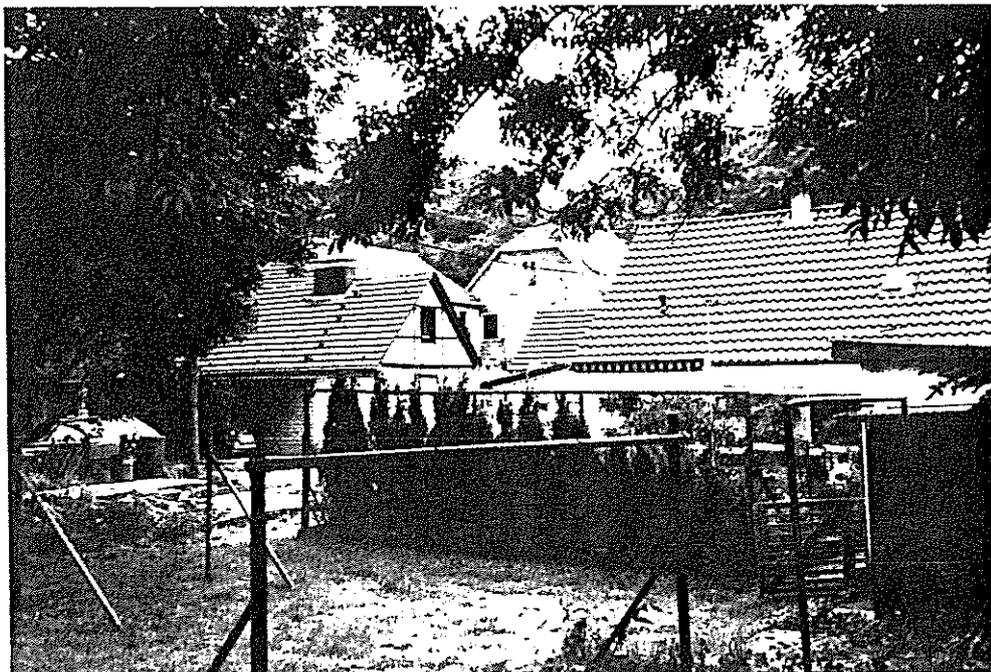
Die Polizei wurde früher überhaupt nicht geholt , denn alles wurde durch unsere Eltern selbst untereinander geregelt.

Hatten wir etwas angestellt und wurden erwischt, so gab es an Ort und Stelle eine Ohrfeige und die Sache war schon wieder vergessen.

Der liebste Spielplatz für unsere Kinder , De Hubbel , muß wahrscheinlich einer Baustelle weichen aber unsere Kinder haben noch immer genügend Möglichkeiten einen Platz zum Spielen zu finden.

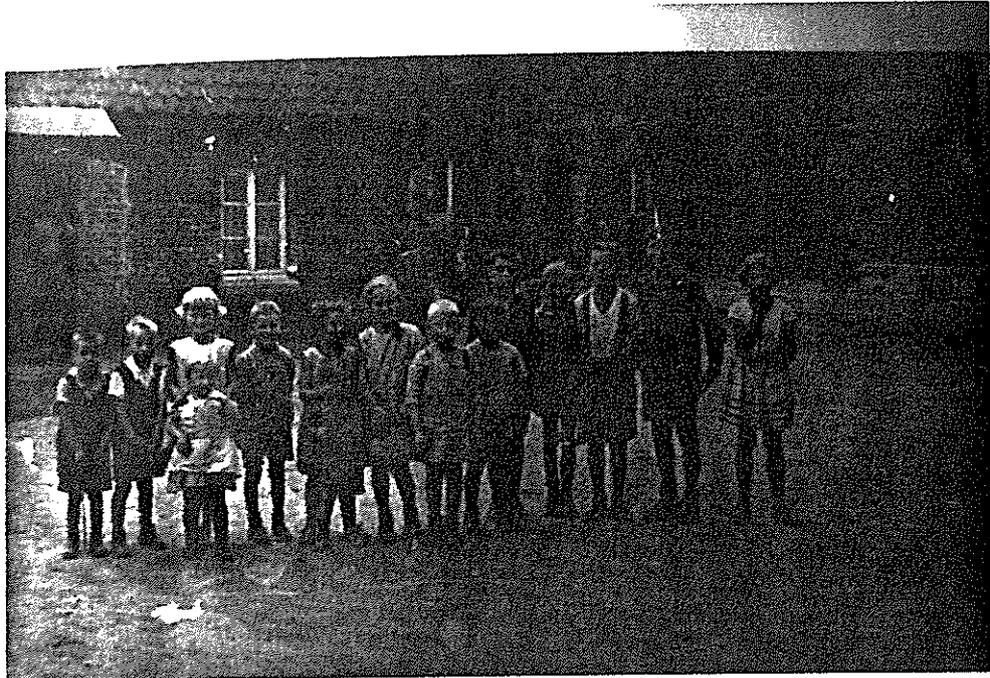


Blick auf einen stillen Winkel des Dorfes. Im Vordergrund die Wäscheleine , die unseren Kindern schon oft als Fußballtor gedient hat.



Spielende Kinder der Ortschaft Kunstfeld in den dreiziger Jahren mit Blick auf die alte damalige Feilenhauerei und den Toilettenanlagen.

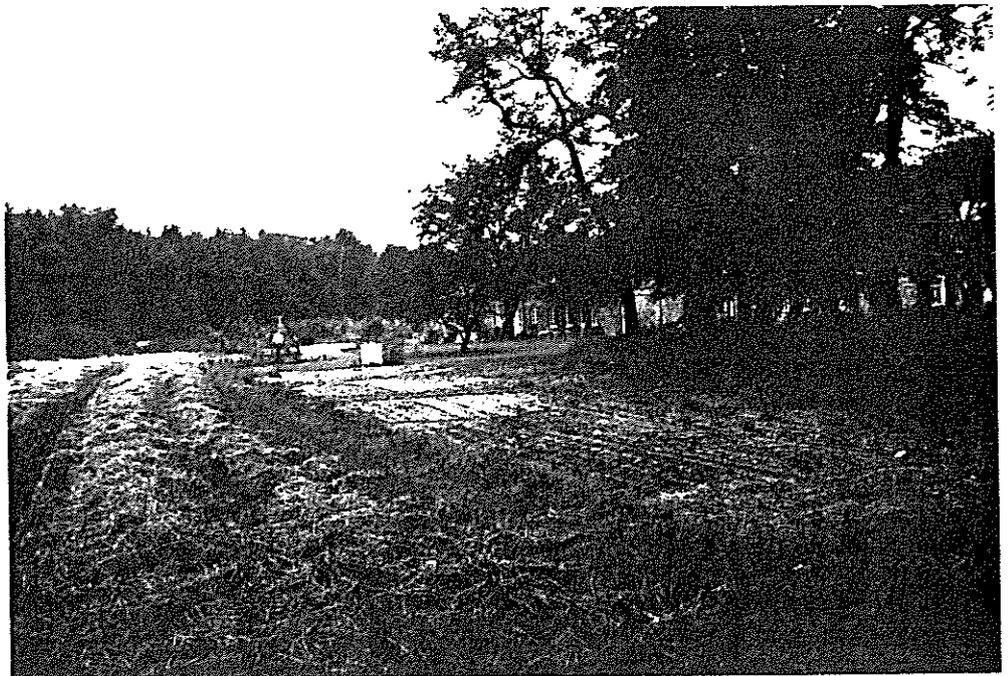
In der Mitte des Bildes die Brunnenanlage.



Fahrradfahren in der heutigen Zeit ist für die Kinder des Kunstfeld ein Vergnügen und ohne Gefahren verbunden.



Getreidefelder unmittelbar hinter der Ortschaft Kunstfeld



Die alte Gartenwirtschaft unter der alten Linde

Wie schon aufgeführt wurde die Gartenwirtschaft 1893 erstmalig durch Otto Morsbach eröffnet.

Hier fanden die Männer und Frauen einen Ort, der zum Entspannen und zur Erholung bestens geeignet war. Schon vor dem 2. Weltkrieg wurde die Gaststätte durch das Ehepaar Hoff geführt. Eine Hauptangelegenheit war die Kühlung der Getränke, die damals noch mit Blockeis der Fa. Hufenstuhl gekühlt wurden. Erst im Jahre 1966 wurde durch den Pächter Schmitz eine Kühlanlage eingebaut.

Eine alte Weinlaube befand sich an der Giebelseite des Hauses und die Toiletten befanden sich noch draußen auf dem Hof. Bei Regenwetter war das Aufsuchen der Toiletten nicht immer eine schöne Sache und so stellte sich mancher Mann an den alten Lindenbaum vor der Gaststätte, um eine Erleichterung zu finden. Der alte Lindenbaum befindet sich noch immer vor der Gaststätte und könnte er sprechen so käme heute noch manches ans Tageslicht. Auch die alten Toilettenanlagen stehen noch an ihrem Platz und stehen heute unter Denkmalschutz. In der Gartenwirtschaft standen alte Eisentische und Eisenstühle, die zum Teil einen grünen Anstrich hatten. Einen Bierkeller gab es noch nicht und die Bierfässer wurden durchs Wohnzimmer in den Keller getragen. Die Bierleitung wurde mittels Gummikugeln und einem Wasserschlauch gereinigt. Die Gaststätte selbst wurde durch einen alten Kachelofen beheizt. Ein altes Holzfaß zierte den Schanktisch und der Schnapps für den Hausgebrauch wurde noch in alten Messbechern abgemessen. Die Männer saßen an den drei Tischen und spielten Skat und so manche Frau hatte ihr Strickzeug dabei. Schöne alte Zeit wie vermessen wir dich doch so manchmal.

In dem kleinen Saal, der ca. 120 Personen faßt, wurde so manche Feier veranstaltet. Vereine w.z.B. die Waldfeilschen und Schachclub und der Karnevalsverein Festausschuß Hornpott gibt es nicht mehr und gehören der Vergangenheit an. Die Fußballer der Gaststätte fanden aus Mangel an Personen nicht mehr zusammen.

Die Armut der Anwohner zwang zum Holzdiebstahl

Nach dem 2. Weltkrieg hatten viele Bewohner der Ortschaft Kunstfeld keine feste Arbeit und wußten nicht wie sie ihre Familien ernähren sollten.

Verleitet durch eine Holzfirma gingen die Männer in den angrenzenden Wald und fällten unerlaubt Bäume, die sie gegen wenig Geld oder gegen eine Wohnküche eintauschten.

Viele sind von der damaligen Polizei nicht erwischt worden, außer einem, der zwar eingesperrt wurde aber nach kurzer Zeit wieder freigelassen wurde. Die Zeit war eben nicht rosig und man schlug sich so gut durch wie es eben ging.

Das Brandholz wurde mit einem Holzhaken regelrecht von den Bäumen gerissen und so manche Baumwurzel wurde in mühevoller Arbeit ausgegraben. Das so erworbene Holz wurde teilweise in alten Kinderwagen nach Hause gefahren und sofort verarbeitet.

Hausdurchsuchungen waren an der Tagesordnung und so mancher mußte sein Holz, das er im Schweiß seines Angesichtes aus dem Wald geholt hatte wieder beim zuständigen Förster abgeben.

Gemüsediebstahl im Kunstfeld

Nach dem verlorenen 2. Weltkrieg war die Hungersnot groß unter der allgemeinen Bevölkerung , denn in den umliegenden Stadtgebieten konnten nicht alle Bewohner ihr eigenes Gemüse selbst anbauen.

Die Bewohner des Kunstfeld jedoch verfügten über genügend Gartenland , das ihnen vom Eigentümer Herbert Morsbach überlassen worden war und jeder baute sein eigenes Gemüse an. Diese Tatsache sprach sich in der Bevölkerung rund und so wurde im Kunstfeld so manches Gemüse gestohlen.

Um den Diebstählen Einhalt zu bieten, wurde durch die Bewohner des Kunstfeld eine Wachmannschaft aufgestellt , die weitere Diebstähle verhindern sollte.

Die Männer wurden so eingeteilt , daß immer zwei Männer zusammen ihre Runde gingen und so konnte so mancher arme Dieb , der schließlich auch nur seine Familie ernähren wollte , vertrieben werden.

Es war schon eine arme Zeit aber die Kunstfelder wußten sich in allen Situationen zu helfen.

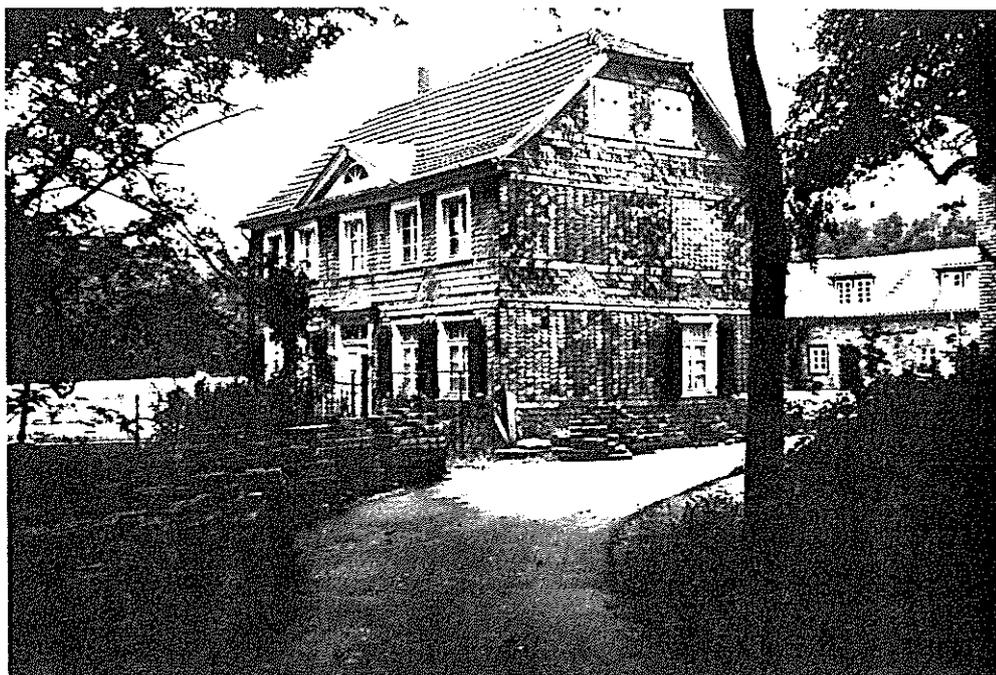
Kohlediebstahl durch die Kunstfelder

Die im Ruhrkohlegebiet geförderte Steinkohle wurde in den Jahren nach dem Krieg nach Frankreich mittels Bundeseisenbahn transportiert. Da das Kunstfeld unmittelbar an einer Eisenbahnlinie liegt und hier die Züge durch bestimmte Umstände hier halten mußten , stiegen die Männer auf die Waggons und warfen die Steinkohle hinunter. Die so entwendete Kohle wurde nach Hause getragen und im Keller oder unter dem Spülschrank versteckt. Hausdurchsuchungen waren an der Tagesordnung und so mancher mußte die Kohle wieder zum Dünnwalder Güterbahnhof bringen. Von einer Bestrafung wurde meistens Abstand genommen , denn man kannte die Armut der Bevölkerung.

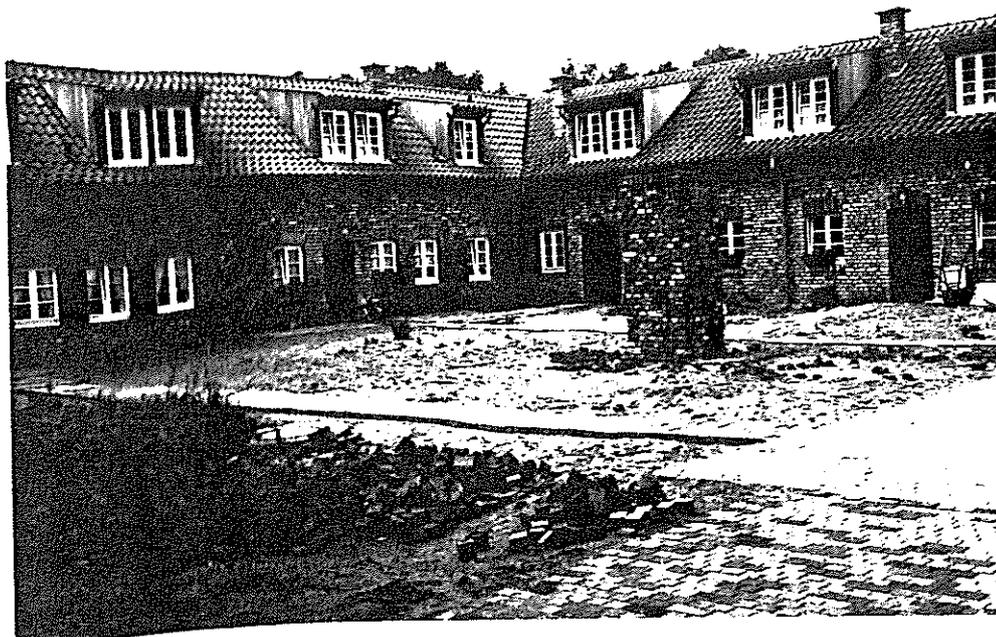
Beschreibung der einzelnen Häuser des Ortes

K u n s t f e l d

Haus Nr. 1-11 Altes schieferverkleidetes Herrenhaus der ehemaligen Fabrikanten der Ortschaft Kunstfeld und die angrenzende wiederaufgebaute Hofanlage , die nach alten Bauplänen mit alten Klinkern , weißen Sprossenfenstern , grünen Türen und roten Ziegeldächern versehen wurden.
Nur die Dachgauben sind zusätzlich genehmigt worden , um die Dachböden als Wohnraum nutzen zu können.

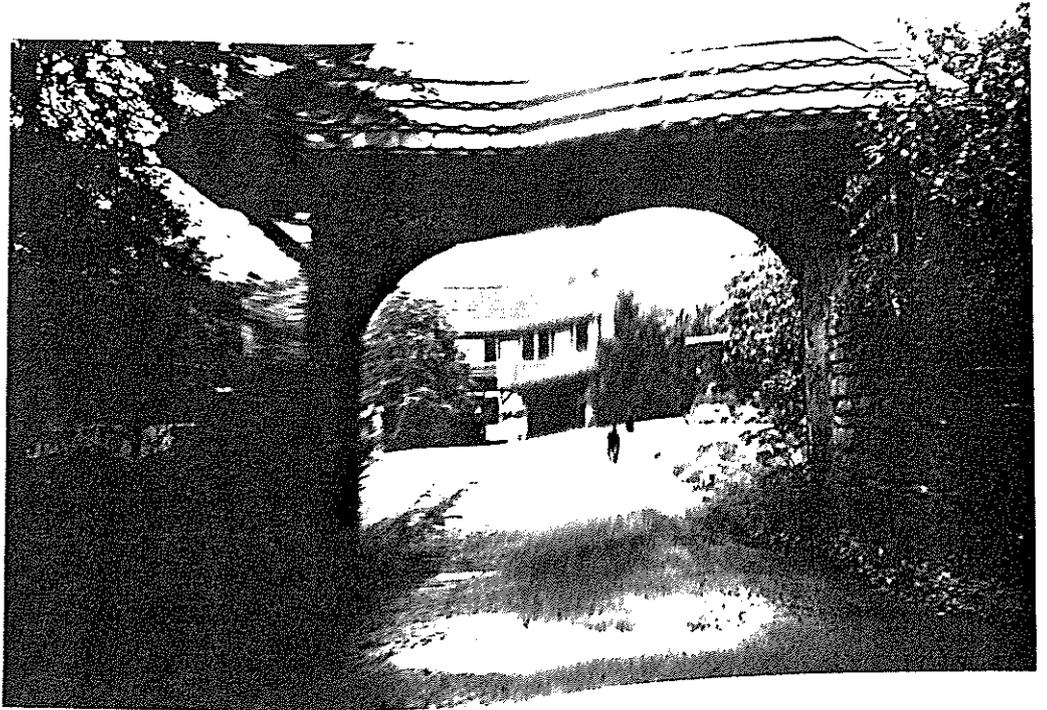


Innenansicht der Hofanlage Kunstfeld mit der Ziegelsteinsäule des alten Wasserbrunnens.



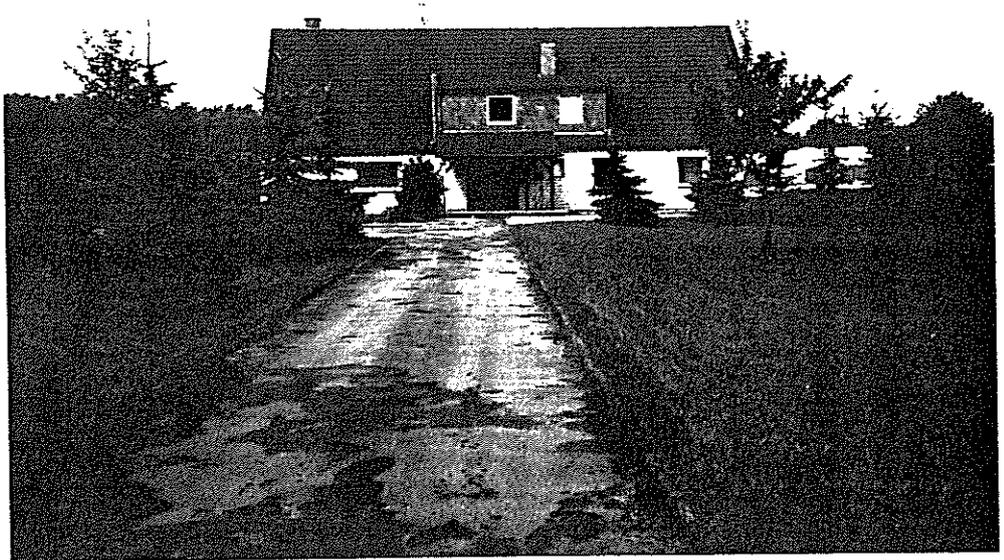
Haus Nr. 13-15

Diese Haus wurde nach dem 2. Weltkrieg von mehreren Familien bewohnt. Nachdem es total zerstört und vom Abbruch bedroht wurde es durch einen Architekten wieder nach alten Bauplänen wieder stilgerecht aufgebaut. Nur der wunderschöne Torbogen wurde zusätzlich erstellt.



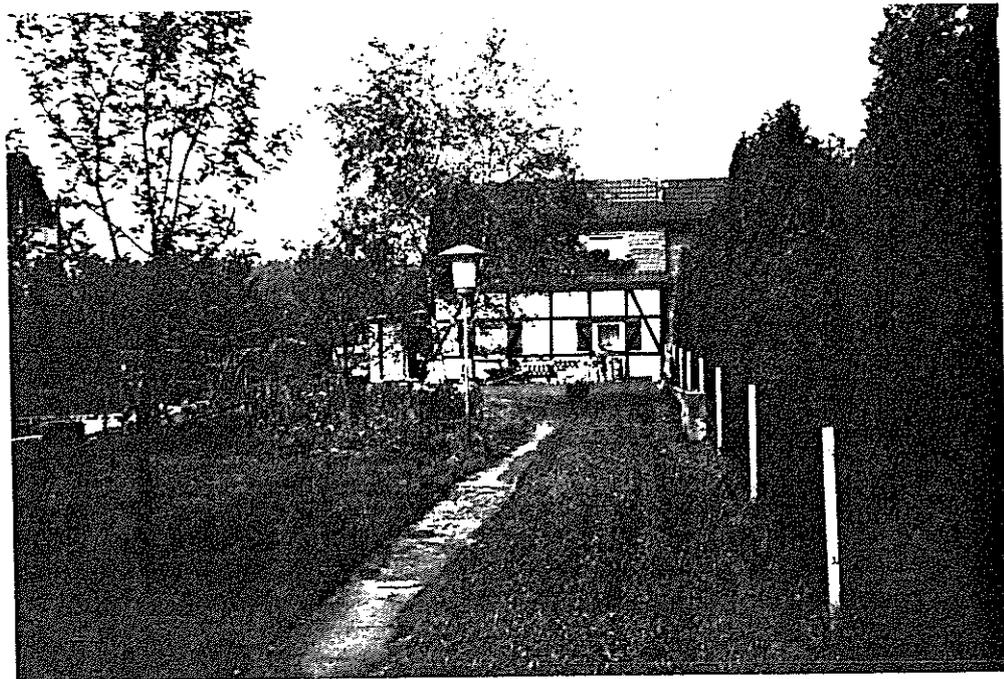
Haus Nr. 17

Weißer Klinkerbau , der zusätzlich im Ortsteil Kunstfeld erbaut worden ist und heute von einem Hochschulprofessor und dessen Familie bewohnt wird.



Haus Nr. 19

Fachwerkhaus der Fam. Hachenberg mit Gartenanlage.



Alte Fachwerkhäuser der Fam. Beissel, das total
verfallen war und durch die Besitzer in mühevoller
Arbeit wieder aufgebaut worden ist.



Fachwerkhäuser mit weißer geschlämmer Backstein-
putz (Baugesellschaft Morsbach)



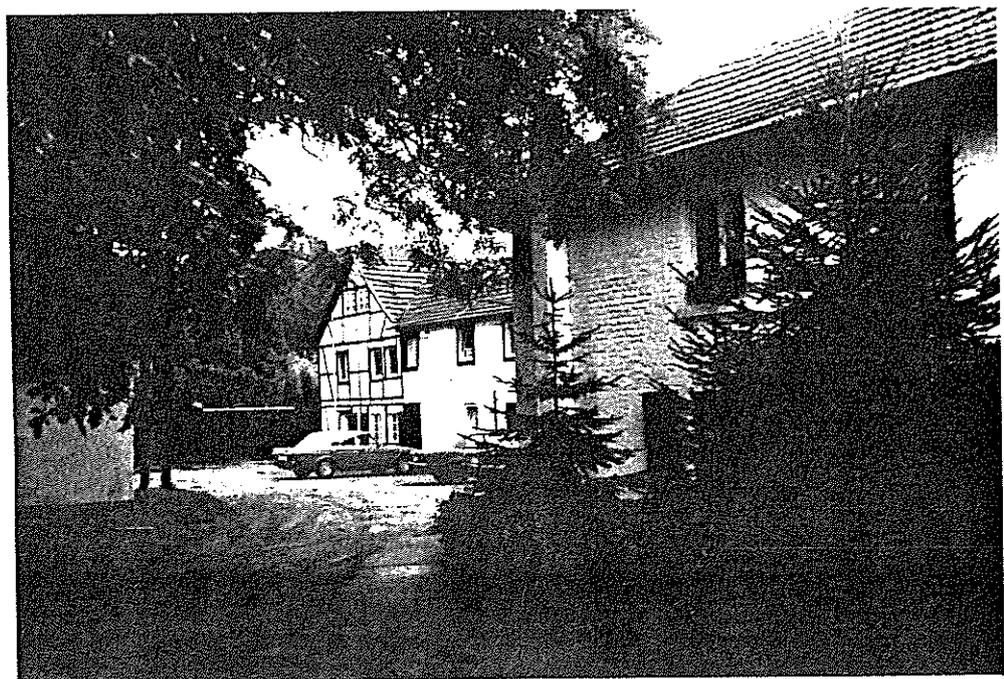
Haus Nr. 23-27

Das Haus Nr. 27 wurde in den achtziger Jahren als unbewohnbar eingestuft und in liebevoller Arbeit wieder aufgebaut. Heute schmücken bunte Blumen im Sommer die Fenster dieses Hauses. Das Haus ist heute eine Augenweide für das Kunstfeld in seiner Schönheit und Schlichtheit.



Haus Nr. 29-39

Fachwerkhaus und geschlämmte Backsteinbauten. In dem Fachwerkhaus wohnt heute noch der damalige Dorffriseur Herbert Köhler als Rentner.



... die alte Waldschänke mit ihren
... und dem alten Brunnen des
... frisch gewaschene Wäsche wurde zum
... gepflegten Rasen gelegt.
... das Bild den Verfasser dieses Buches
... Mutter.
(1944)



... Backsteinbau mit Blick auf
... Nr. 45. Früher Industriebau, der nach
... als Wohnhaus umgebaut worden ist.



Haus Nr. 43c

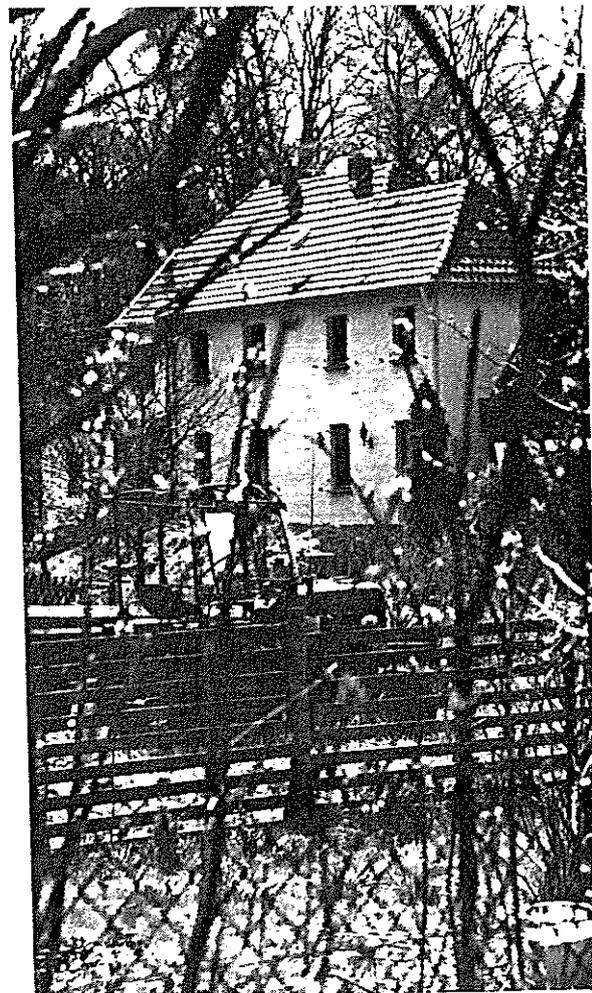
Altes geschlammtes Backsteinhaus mit den Gartenanlagen der Dorfbewohner.



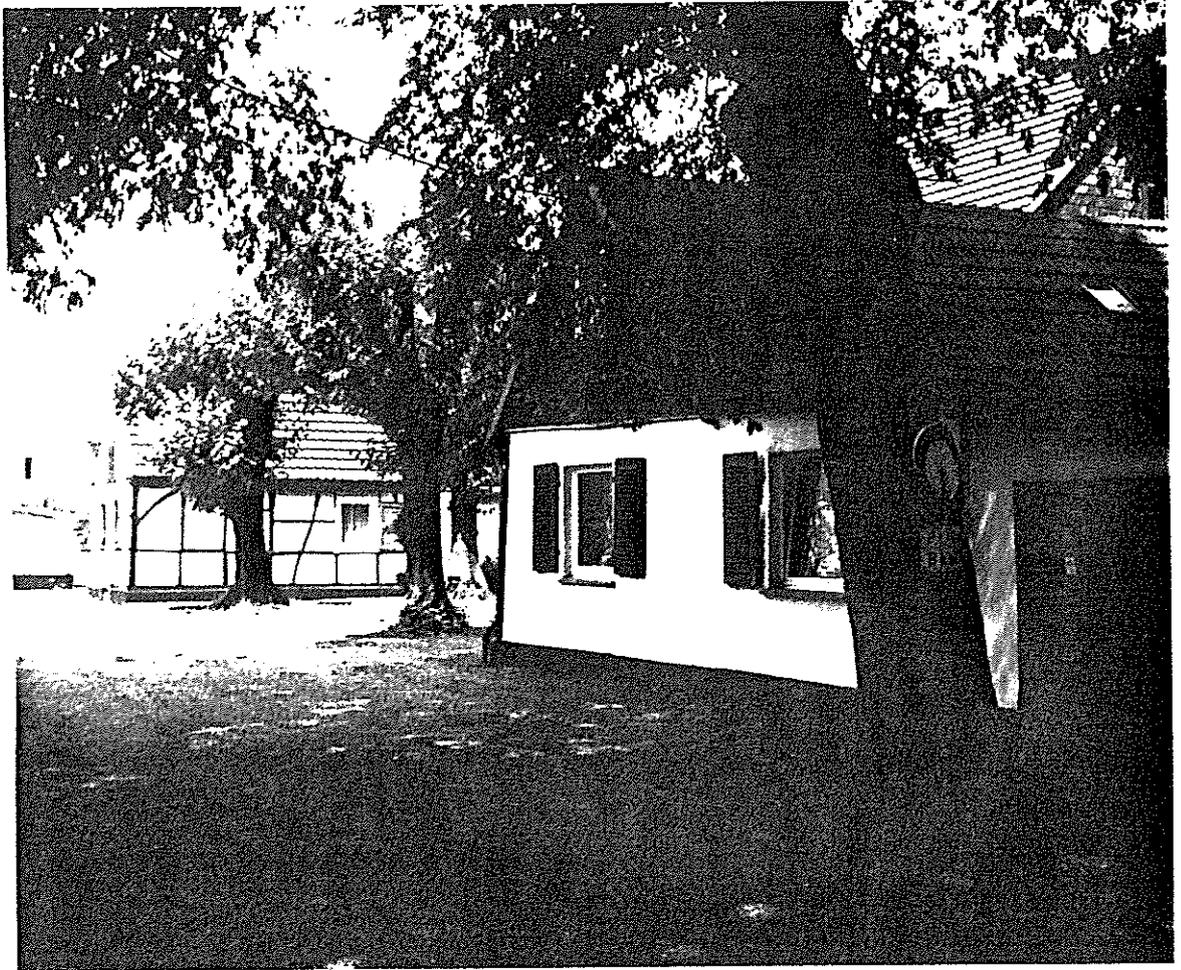
Haus Nr. 45

Geschlammter Backsteinbau , der von seinem Besitzer Dietrich Grunwald selbst in liebevoller Arbeit restauriert worden ist.

Dietrich Grunwald sagt von seinem Haus: " Es ist behaglich für Musik und kleine Ausstellungen. Es bietet meiner Familie mit dem angrenzenden Gartenstück , das einer Wildnis abzuringen war , eine behagliche , in vieler Hinsicht einmalige Wohnstatt."



Haus Nr. 47-51 Zwei kleinere Fachwerkhäuser und ein schiefer-
verkleidetes Herrenhaus der ehemaligen Fabrikanten.
In dem alten Herrenhaus wohnt heute Frau
Morsbach und ihr Sohn Wolfgang Morsbach , der sich
für die alten Traditionen im Kunstfeld einsetzt.



Haus Nr. 53

Neuerbautes Wohnhaus der Fam. Hans Bruns,
An dieser Stelle stand früher das Lebensmittel-
geschäft des Ernst Morsbach.
Das Haus wurde dem Landschaftsbild angepasst und
findet bei den Dorfbewohnern viel Beachtung.



Der Friseur des Dorfes Kunstfeld

In der Zeit von 1948 bis 1983 gingen viele männliche Dorfbewohner zum Herbert Köhler, um sich die Haare schneiden zu lassen. Herr Köhler war zwar kein gelernter Friseur aber er hatte diese Handwerk im 2. Weltkrieg erlernt.

Von Beruf war er Angestellter bei einer größerer Firma in Leverkusen.

Durch das Haareschneiden ist er nicht reich geworden, denn er hat den Anwohnern für 0,50.- DM die Haare geschnitten, um ihre Armut zu lindern. Ein Haarschnitt kostete schließlich zur damaligen Zeit schon ca. 3.50 DM bis 5.00 DM. Wenn man bedenkt, daß der damalige Stundenlohn bei ca. 0,80.-DM bis ca. 2.- DM lag. Eine Ersparnis also für die Bewohner der Ortschaft, die schließlich zur damaligen Zeit jeden Pfennig umdrehen mußten, bevor er ausgegeben wurde.

Aus Altersgründen hat er 1983 sein Handwerk als Hobbyfriseur eingestellt, um sich als Hobbymusiker an einer Heimorgel nützlich zu machen.

Wenn man bedenkt, daß er den Bewohnern des Kunstfeld 35 Jahre die Haare geschnitten hat, so muß hier gesagt werden, daß diese Leistungen schon beachtenswert sind.

Die heute noch lebenden älteren Bewohner der Ortschaft trauern der guten alten Zeit von früher nach, denn heute müssen sie zu einem Friseur nach Dünwald gehen und zahlen dort zwischen 15.- DM bis 20.- DM

Auch ist für sie ein Haareschneiden abends um 21.00 Uhr oder Sonntags vor dem Frühschoppen nicht mehr möglich.

Das alte Handwerkszeug des Hobbyfriseurs Herbert Köhler ist heute eine Rarität und wird sicher eines Tages an seine beiden Söhne weitergereicht.

Julie Stoffel als Dorfmutter

Frau Stoffel , Et Stoffels Jul , war eine der ersten Dorfbewohnerinnen der Ortschaft Kunstfeld. Mit ihrem Mann Otto wohnte sie im Haus Nr. 43 direkt neben der alten Waldschänke. Die Wohnung der Stoffels war für mich als Kind und später als Erwachsener immer der eigentliche Mittelpunkt des Dorfes. Hier traf sich alles was Rang und Namen hatte , um Heuigkeiten aber auch Gerüchte über den einen oder anderen auszutauschen. Der Briefträger , Kohlenträger , Wasser- , Licht- oder Gasmann aber auch der Gerichtsvollzieher bekam so manches warme Kaffee aufgeschüttet und ging ohne einzuschreiten wieder seiner Wege. Reibekuchen wurden in so großen Mengen gebacken , daß fast jeder Anwohner seinen Hunger stillen konnte. Eierlikör wurde vom Jul selber hergestellt und in Flaschen abgefüllt. Kartoffelsalat wurde in so großen Mengen hergestellt , daß eine mittelgroße Badewanne zum Anrichten benötigt wurde. Die zerrissenen Hosen der Kinder wurden zum großen Teil beim Jul geflickt und so manches Kleid wurde durch ihn umgeändert. Unser Jul war schon eine gute Seele und oft ein Ersatz für die eigene Mutter , die berufstätig war und mittags nicht kochen konnte. An sonnigen Tagen wurde der Küchentisch vor die Haustür gestellt und es wurde im Freien geklönt. In der armen Zeit nach dem 2. Weltkrieg hatte sie sehr oft für uns Kinder des Dorfes Lutscher in einer Pfanne auf dem Kohleofen hergestellt und uns so eine große Freude bereitet. Sie war schon eine gute Frau , et Jul. Heute , wenn sich die Anwohner des Kunstfeld in der Waldschänke treffen , wird noch oft über diese schöne , arme aber gemütliche Zeit gesprochen und so mancher sagt : " Ach wie sehr vermissen wir et Stoffels Jul " .

Der Karnevalsverein im Kunstfeld

Der Karnevalsverein , Festausschuß Hornpott , wurde in Abstimmung mit allen Bewohnern der Ortschaft durch Josef Braun im Jahre 1966 in der Waldschänke gegründet. Es wurden zwar nach dem 2. Weltkrieg in Dünwald Karnevalsumzüge veranstaltet an der sich auch Bewohner der Ortschaft Kunstfeld beteiligten aber einen richtigen Verein gab es nicht.

Als Festsaal hatten wir den kleinen Saal der Waldschänke, um unsere Sitzungen abzuhalten. Es kann heute mit Stolz gesagt werden , daß alle Sitzungen aber auch alle anderen Veranstaltungen immer eine gelungene Sache waren.

Der Festsaal war immer überfüllt und so mancher Karnevalist oder Sägerin hat hier ihre Karriere begonnen (z.B. Belinda). Die Veranstaltungen gingen bis in den frühen Morgen und keiner ging nüchtern nach Hause.

Büttenredner kamen aber auch aus dem Kunstfeld , wie zum Beispiel Anna Köhler , Lotte Braun , K. Rondorf und Jürgen Köhler , die zur allgemeinen Unterhaltung beitrugen. Hier wurden fast alle Dorfbewohner auf die Schuppe genommen.

Die Festwagen wurden in allgemeiner Abstimmung auf dem Hof beim Robert Beißel gebaut. Die Bemalung der Schilder übernahm Josef Braun , dem zur damaligen Zeit viel zu verdanken war. So ist es sein Werk gewesen, daß der Karnevalsverein nicht nur in Köln sondern auch in Leverkusen bekannt wurde. Er war es auch der viele Beziehungen knüpfte und dem Verein zu Ansehen verhalf. Die überschüssigen Gelder wurden nicht selbst verwendet , sondern wurden für den Kauf für Wurfmaterial verwendet. So wurde in manchen Jahren über 12 Zentner Bonbons im Dünwalder-Festzug geworfen. Die selbstgebauten Festwagen konnten sich immer sehen lassen und übertrafen die Festwagen aller beteiligten Vereine in Dünwald. Auch wurde jedes Jahr ein eigener Prinz gestellt, der im Karnevalszug seinen eigenen Wagen ^{hätte} hatte. Aus Mangel an Personen wurde dieser Verein aufgelöst. Als Nachfolger des damaligen Festausschusses besteht heute die Interessengemeinschaft Honpott, die ebenfalls an den alten Traditionen festhält.

Der Bürger - und Baumeister des
K u n s t f e l d

Der Ausdruck Bürger - und Baumeister des Kunstfeld darf nicht wörtlich genommen werden , denn mit dieser Bezeichnung ist ein Anwohner der Ortschaft gemeint , der über alles im Dorf bescheid weiß und weil er als ehemaliger Maurer in fast allen Wohnungen Flickarbeiten durchgeführt hat.

Mit diesem Anwohner ist Max Armbruster gemeint , der im Schwarzwald geboren wurde und in seiner Jugend zum Kunstfeld kam. Er hat hier geheiratet und zwei Söhne großgezogen. Heute lebt er in einem von ihm selbst renovierten kleinen Fachwerkhaus , das ihm die Eigentümer vermietet haben.

Max Armbruster ist für alles und für jeden zu haben , wenn es heißt es muß etwas umgebaut oder erneuert werden.

Für die Eigentümer und Mieter der Wohnhäuser ist er nicht fortzudenken , denn unser Max erledigt alle anfallenden Arbeiten. Braucht jemand ein Stück Holz , einen Nagel oder einen anderen nützlichen Gegenstand so geht er zum Max.

Nachbarschaftshilfe wird bei ihm großgeschrieben und durch seine Arbeiten ist er nicht reich geworden , denn die meisten Arbeiten hat er ehrenamtlich durchgeführt.

So manche Arbeit, die er durchgeführt hat, wurde in der Waldschänke mit einem Glas Korn und einem Glas Bier bezahlt und unser Max war immer zu frieden.

Könnten die Häuser sprechen so würden sie sagen : " Diese Wand oder dieses Fenster hat der Max eingesetzt " .

Die errichtete Blockhaushütte des Eigentümers Wolfgang Morsbach hat er in liebevoller Arbeit errichtet. Diese Hütte , die am Waldrand im Garten des Wolfgang Morsbach steht wird heute noch benutzt für die Nikolausbescherung durch den Ski- und Wanderclub. Alle Kinder des Kunstfeld bekommen eine Tüte durch den Nikolaus überreicht und gehen glücklich nach Hause. Aber der Wolfgang Morsbach überläßt auch auf Anfrage fast allen Bewohnern die Hütte zur Durchführung einer Feierlichkeit.

Auch hier ist wieder ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl zu erkennen. (Ohne den Max Armbruster würde die Hütte jedoch nicht an seinem Platz stehen und könnte nicht als Bereicherung gesehen werden.)

Hat Kunstfeld eine Wohnzukunft für die Anwohner ?

Viele der im Kunstfeld geborenen Kinder haben geheiratet und sind aus Mangel an Wohnraum in andere Stadtgebiete gezogen. Bei Gesprächen mit ihnen stellt sich heraus., daß sie nicht mehr im Kunstfeld wohnen wollen , weil ein gewisser Komfort fehlen würde.

Sagen diese Personen die Wahrheit oder ist eine gewisse Eifersucht zu erkennen , weil sie in dieser Ortschaft keine Wohnung bekommen haben.?

Eigenartig ist jedoch , daß dieser Personenkreis fast täglich im Kunstfeld ist und auch hier durch ihre Eltern zum Teil die Wäsche waschen lassen,damit diese an der frischen Luft trocknen kann.

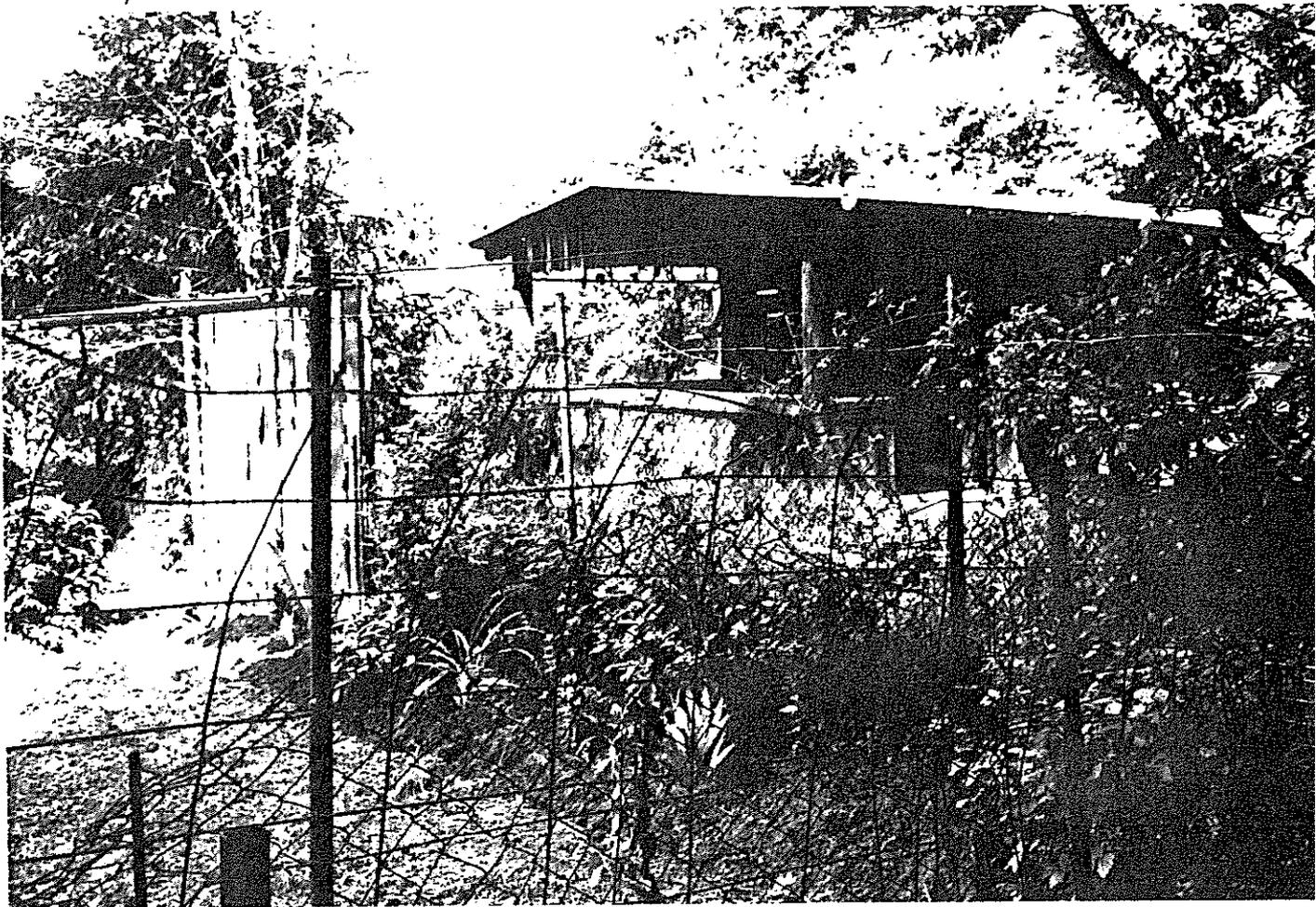
Nach Auskunft der Eigentümer ist die Nachfrage nach einem Stück Gartenland groß , denn die Personen , die fortgezogen sind und heute teilweise in Wohnhäusern,mit teilweise 10 Familien und mehr , wohnen , möchten sich in einem schönen Garten entspannen. Die alle haben zwar durch ihren Auszug aus dem Kunstfeld schöne große Wohnungen und zahlen zum Teil bis zu 1000.- DM Miete aber ein Zusammengehörigkeitsgefühl wie es im Kunstfeld besteht fehlt ihnen eben.

Ich bin davon überzeugt , daß einige wieder zurück möchten und auch eine kleinere Wohnung mit Garten in Kauf nehmen., damit ihre Kinder genau wie wir früher eine schöne Jugend hätten. Wir haben zwar keinen Anschluß an die öffentlichen Verkehrsmittel und müssen auch Nachteile in Kauf nehmen , wie zum Beispiel bei starkem Regen steht uns das Wasser bis zum Hals , und die Asche der Kohleöfen muß jeden morgen zur Mülltonne gebracht werden aber wenn die Sonne scheint ist vieles vergessen und die Ruhe des Dorfes gibt uns seinen Ausgleich. Die Vögel singen ihr Lied schon morgens um 5.00 Uhr und die anderen Tiere des angrenzenden Waldes erfreuen unsere Augen. Ich glaube , daß viele eine kleine Wohnung im Kunstfeld mit einer Wohnung in einem Wohnsilo tauschen möchten.

Aus diesem Grund glaube ich persönlich daran , daß Kunstfeld eine Wohnzukunft hat und daß sich noch viele Menschen an dieser Ortschaft erfreuen werden.

Ein Spaziergang ums Dorf und in den nahegelegenen Wald

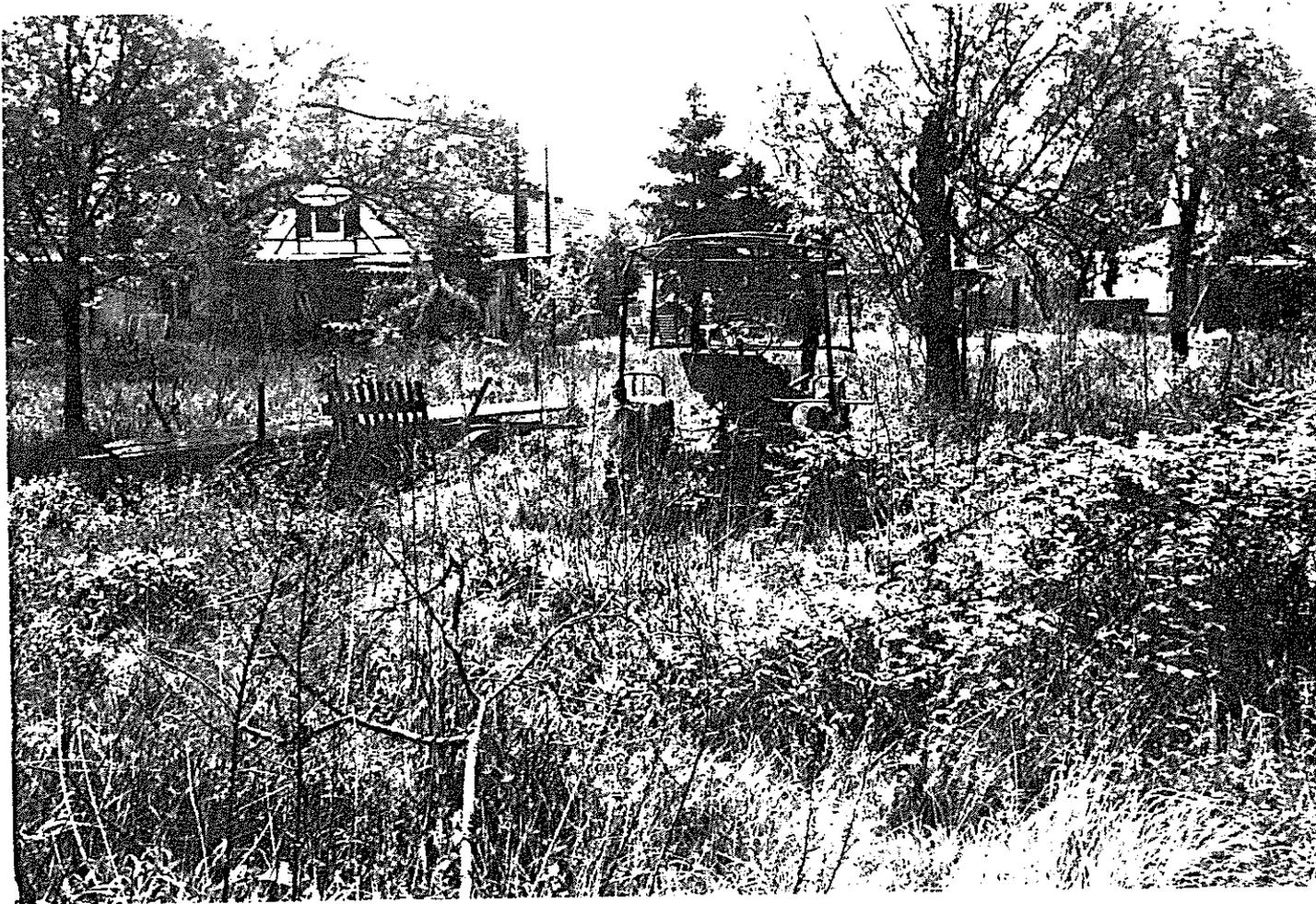
Es ist ein sonniger Sonntagmorgen und ich habe mich entschlossen einen kurzen Spaziergang um unser Dorf und durch den angrenzenden Wald durchzuführen. Ich gehe zur Straße Am Kunstfeld nach links in Richtung Vogelschutzgebiet, es ist still und ich höre die lustigen Stimmen einiger Vögel. Meine Augen schauen nach links und erblicken die Hütte des Wolfgang Morsbach, der sie durch Max Armbruster für Veranstaltungen bauen ließ. Meine Gedanken sagten mir, in dieser Hütte habe ich auch schon etliche Feste gefeiert.



Hinter der Hütte gehe ich nach links in einen kleinen Waldweg, der parallel zum Garten der Eigentümer Morsbach und Grunwald verläuft. Im Garten steht ein alter Traktor, der, könnte er sprechen, bestimmt einiges aus der alten guten Zeit erzählen könnte. Neben dem Traktor befindet sich im stillen Winkel des Gartens ein Bienenhaus, das vom alten Herr Dünner gehegt und gepflegt wird.

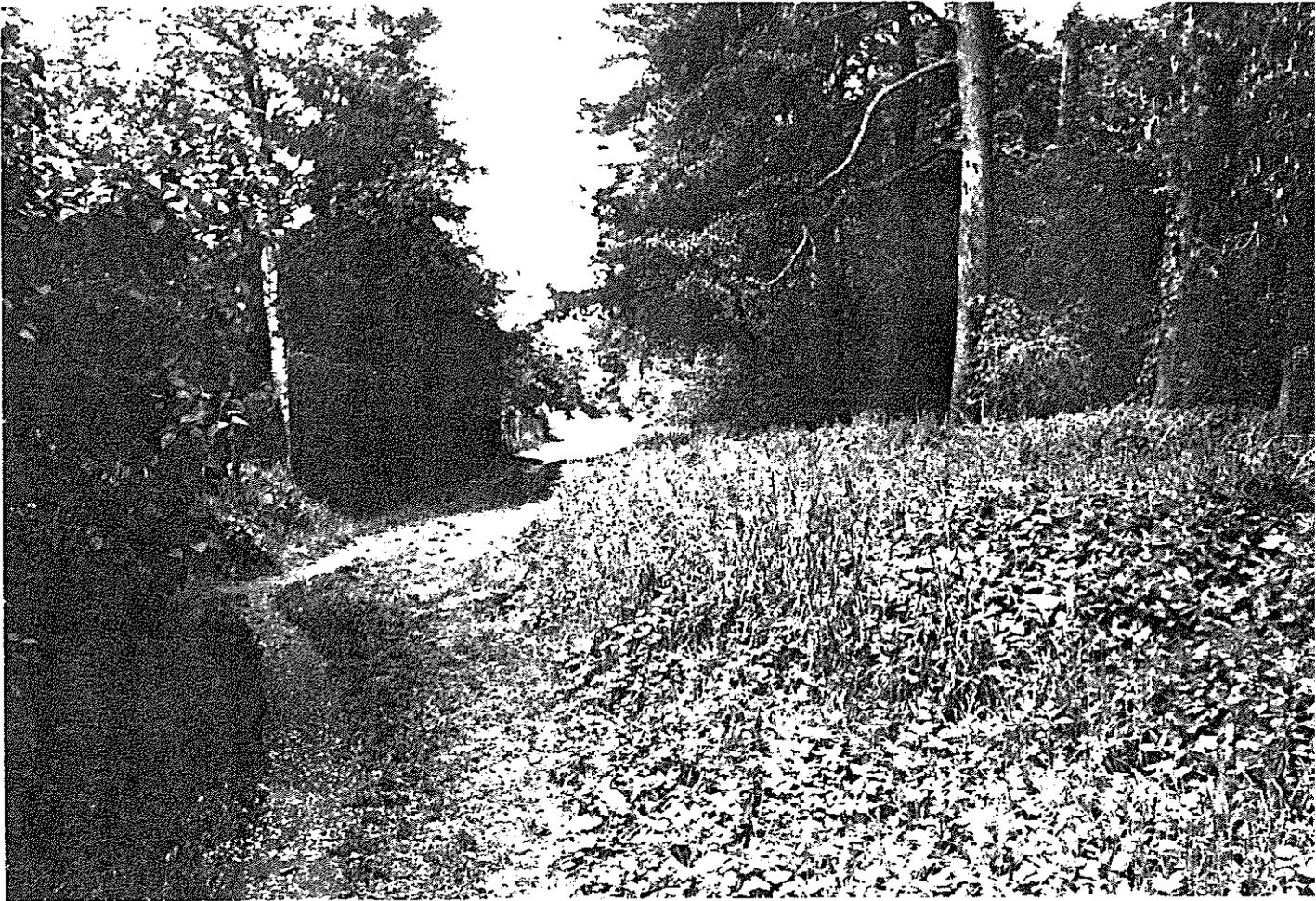
Mit dem Honig des Herrn Dünner hat sich schon so mancher aus dem Kunstfeld gesund gepflegt , denn der Honig ist gut und naturrein.

Mein Weg geht weiter entlang vorbei an den schönen Gärten , die durch die Eigentümer an Personen aus der Stadt verpachtet wurden.

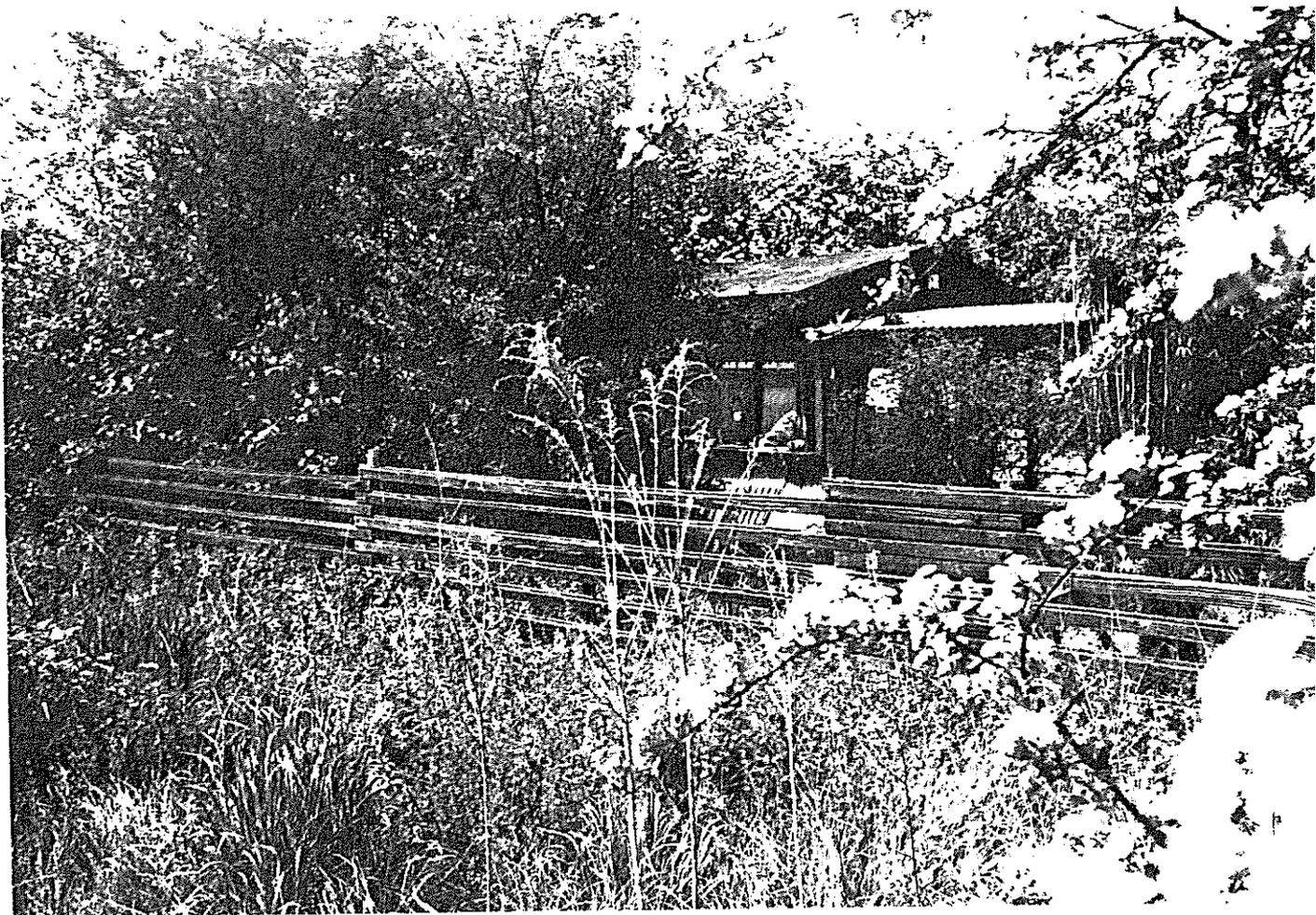


In den Gärten wird sich vom Streß des Alltags erholt. Das angebaute Gemüse wird oft an Bewohner des Kunstfeld verschenkt und ist immer frisch. So manche Feier am Kartoffelfeuer wurde in den Gärten gefeiert und ein Zusammenhalt zwischen Anwohnern des Kunstfeld und den Pächtern der Gärten ist zu erkennen.

Waldweg paralell zu den Gärten



Bienenhaus der Herrn Dünner



An einem der beiden Felder , die sich hinter der Ortschaft befinden , setze ich mich kurz auf eine durch die Forstverwaltung aufgestellte Bank und beobachte die Kaninchen , die am Rande des Feldes ihr Futter suchen.

In der Luft beobachte ich einen Bushard , der seine Kreise über dem Hühnerstall des Wolfgang Morsbach zieht. In meinen Gedanken vertieft grüßt mich ein unbekannter Wanderer , der mit seinem Hund einen Spaziergang unternimmt. Er setzt sich zu mir auf die Bank und fragt mich nach dem Weg zur Waldschänke , die zu dieser frühen Stunde jedoch noch geschlossen hat.

Wir sprechen über die Ortschaft Kunstfeld und atmen die frische Morgenluft ein. Nach ca. 15 Minuten steht der Mann auf , verabschiedet sich und geht seiner Wege.

Ich selbst gehe nun in den Waldweg , der früher , Auf der Heide , genannt wurde. Nach ca. 200 Meter komme ich an eine wunderschöne Schutzhütte. Kurz vor der Schutzhütte bleibe ich stehen , den ein Reh steht in der angrenzenden Schonung und schaut mich an. Es ist nicht scheu und ich gehe weiter meiner Wege.



Wanderweg , Auf der Heide



Schutzhütte



An der Schutzhütte angekommen gehe ich nach rechts in einen Waldweg , der in die Straße Am Kunstfeld einmündet. Nach ca. 100 Meter steht auf der rechten Seite ein Hochsitz , der aber an diesem frühen Morgen nicht besetzt ist. Hinter dem Hochsitz gehe ich wieder in eine kleinere Waldschneise in Richtung Kunstfeld und komme an eine nicht immer ansehnliche Stelle , die als wilde Abfalldéponie benutzt wird.

Hochsitz am Wegesrand



Kleine Waldschneise

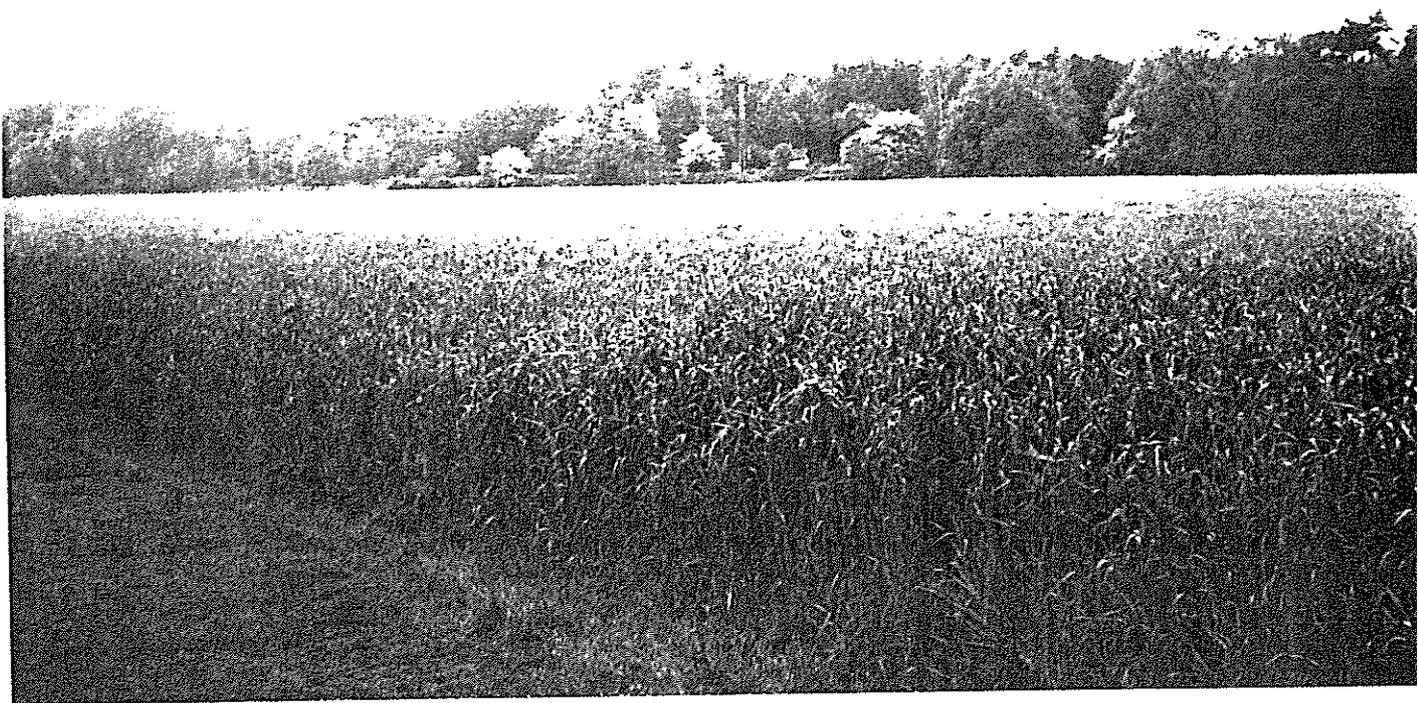


Wilde Abfalldeponie



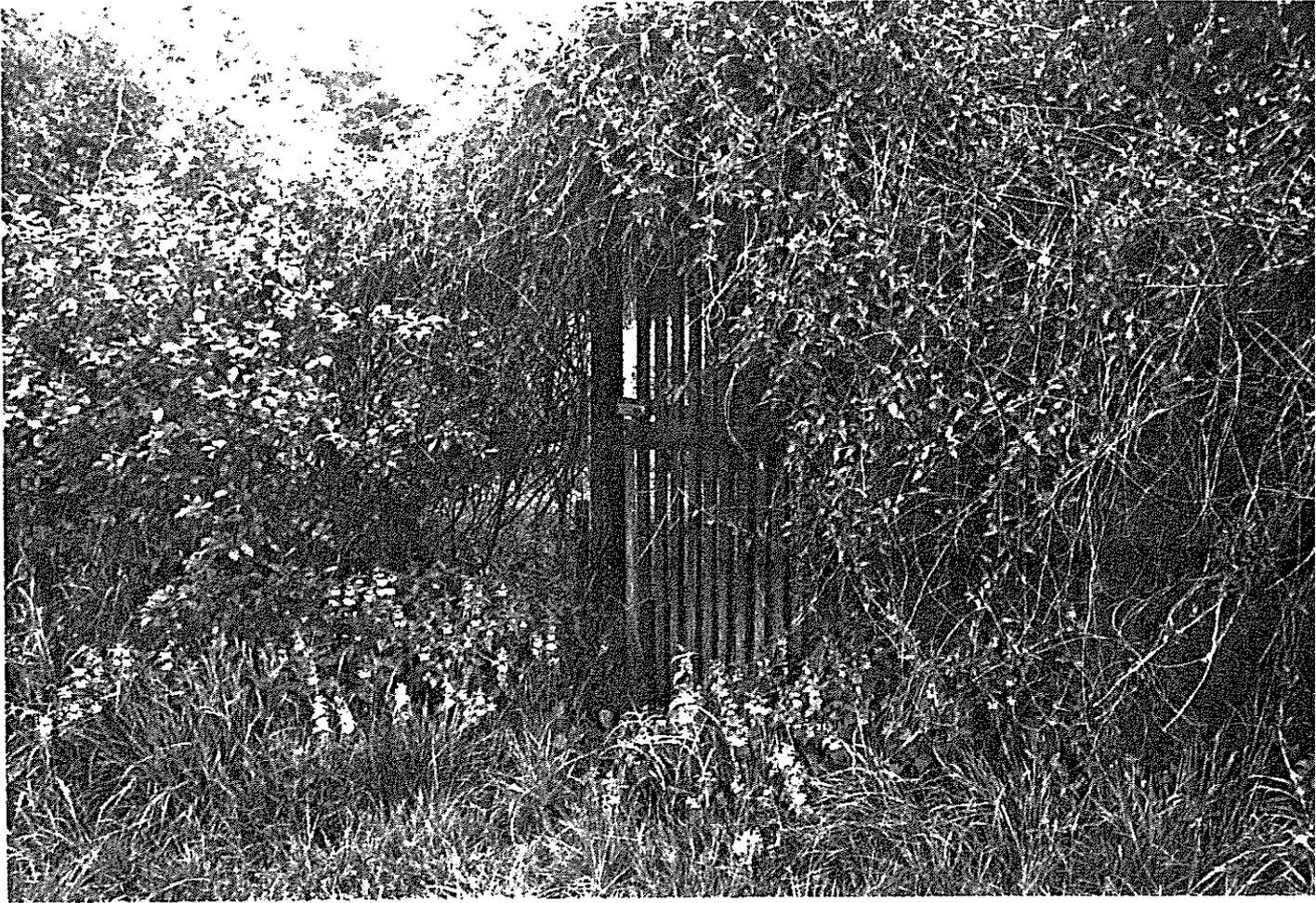
hinter der Abfalldéponie gehe ich wieder nach rechts auf den Waldweg , der parallel zu den Gärten verláuft bis zum Getreidefeld , wo ich nach rechts abbiege und entlang der Gärten meinen Weg fortsetze. Nach ca. 150 Meter schaue ich nach links und sehe ein altes wunderschönes Gartentor , daÙ mit Knöterrich zugewachsen ist. Eine wirkliche Seltenheit in unserer heutigen Zeit.

Getreidefeld hinter der Ortschaft Kunstfeld

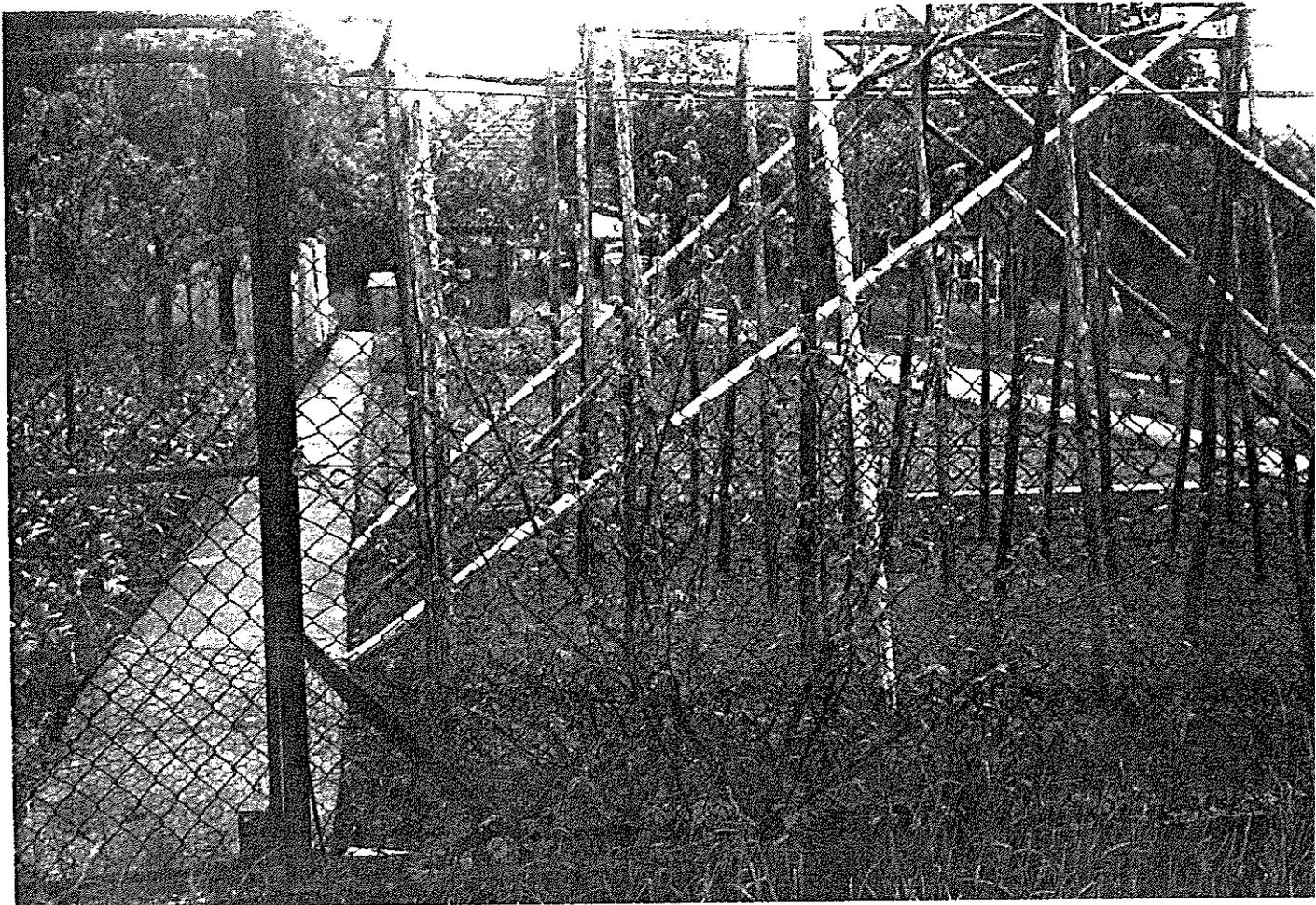


Ich komme nun am Garten des Heinrich Funk vorbei und bestaune die Bohnenstangen , die er für seine Stangenbohnen gerade gesetzt hat. Heinrich Funk baut nicht nur Bohnen an , sondern bebaut seinen Garten mit allen Gemüsesorten , die es gibt. Seine größte Leidenschaft sind jedoch seine Spargelbeete , die er immer mit größter Sorgfalt hegt und pflegt.

Altes Gartentor



Bohnenstangen des Heinrich Funk und Blick in seinen Garten

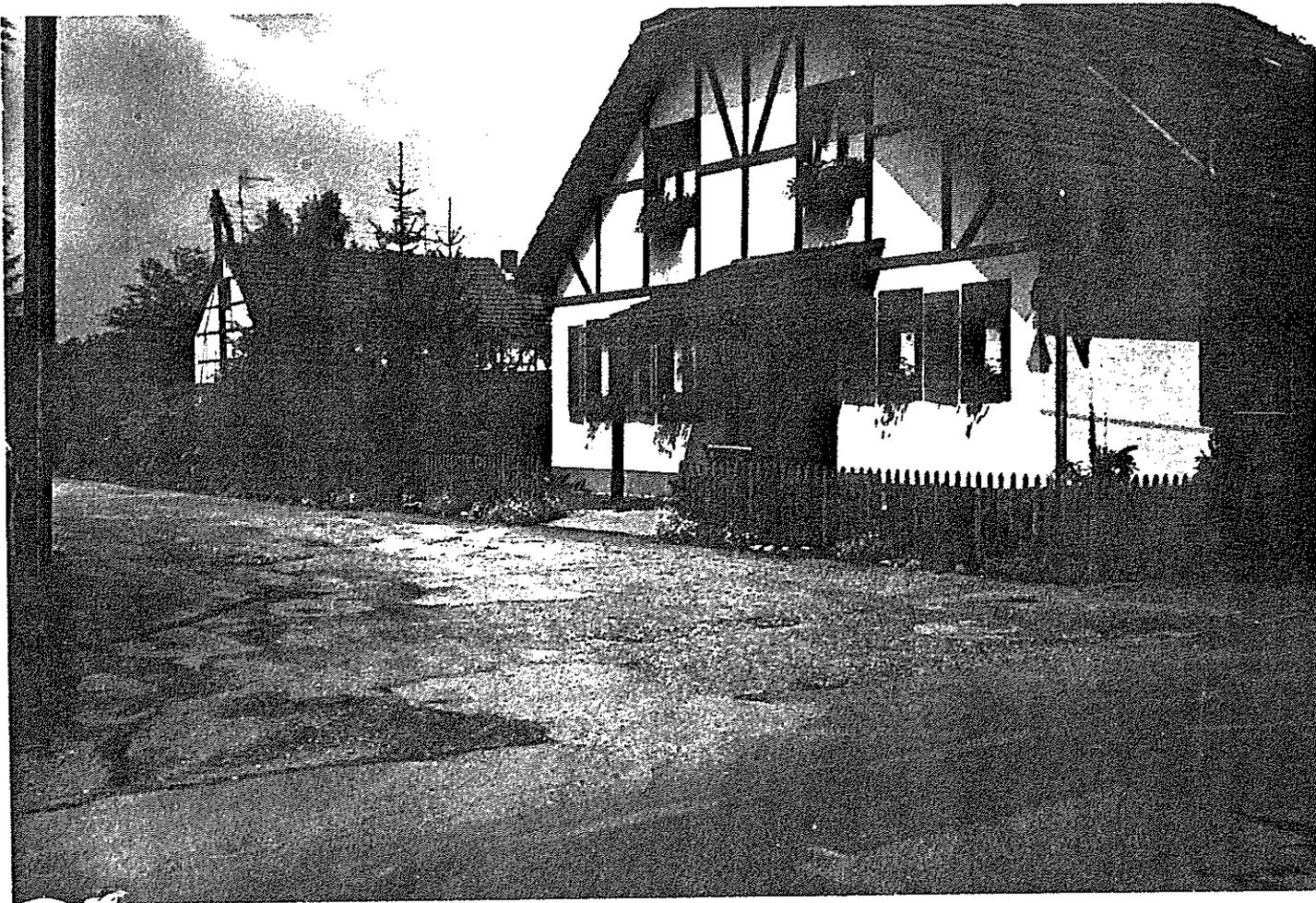


Am Ende der Gärten gehe ich wieder nach rechts in Richtung der Straße Am Kunstfeld. Auf diesem Weg befinde ich mich gleichzeitig auf dem kulturhistorischen Lehrpfad Nr. 23 - Kunstfeld. An der Ortschaft angekommen steht auf der rechten Seite der alte Festwagen der Interessengemeinschaft Hornpott, der für den Karnevalsumzug in Dünnwald benutzt wird.

Alter Festwagen der Interessengemeinschaft Hornpott



Ich komme jetzt zum neuerbauten Haus der Fam Bruns , wo der Lehrpfad in die Straße Am Kunstfeld einmündet. Hinter dem Haus der Fam. Bruns gehe ich rechts in die Straße Am Kunstfeld und schaue auf die alten Fachwerk - und geschlämmten Backsteinhäuser der Ortschaft. Eine Bewohnerin winkt mir zu,grüßt freundlich.

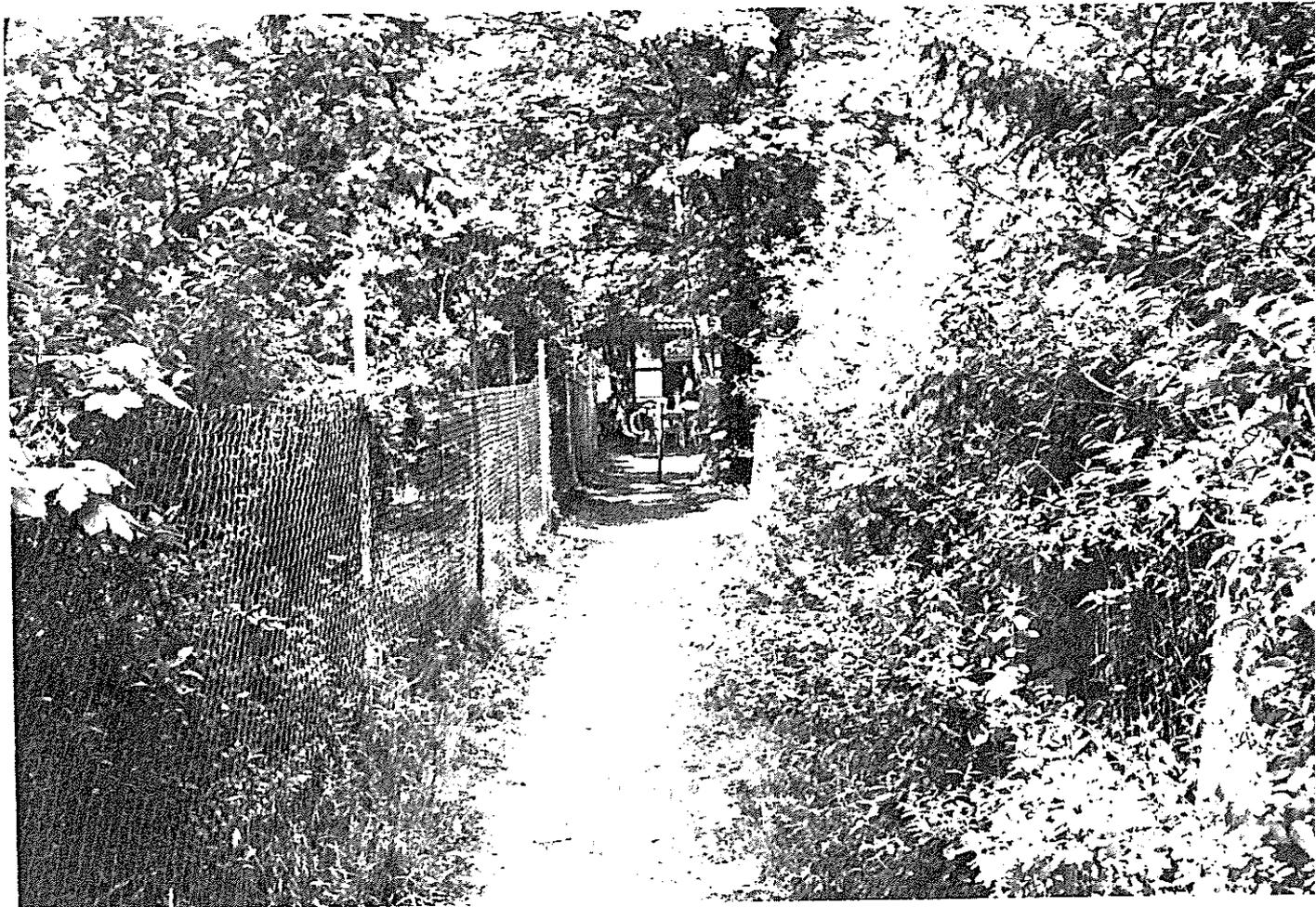


Nachdem ich ca. 100 Meter gegangen bin gehe ich links in den kleinen Gartenweg , der mich zur Gartenwirtschaft führt , wo ich meinen Spaziergang beende.

Fachwerk - und geschlümte Backsteinhäuser der Ortschaft Kunstfeld

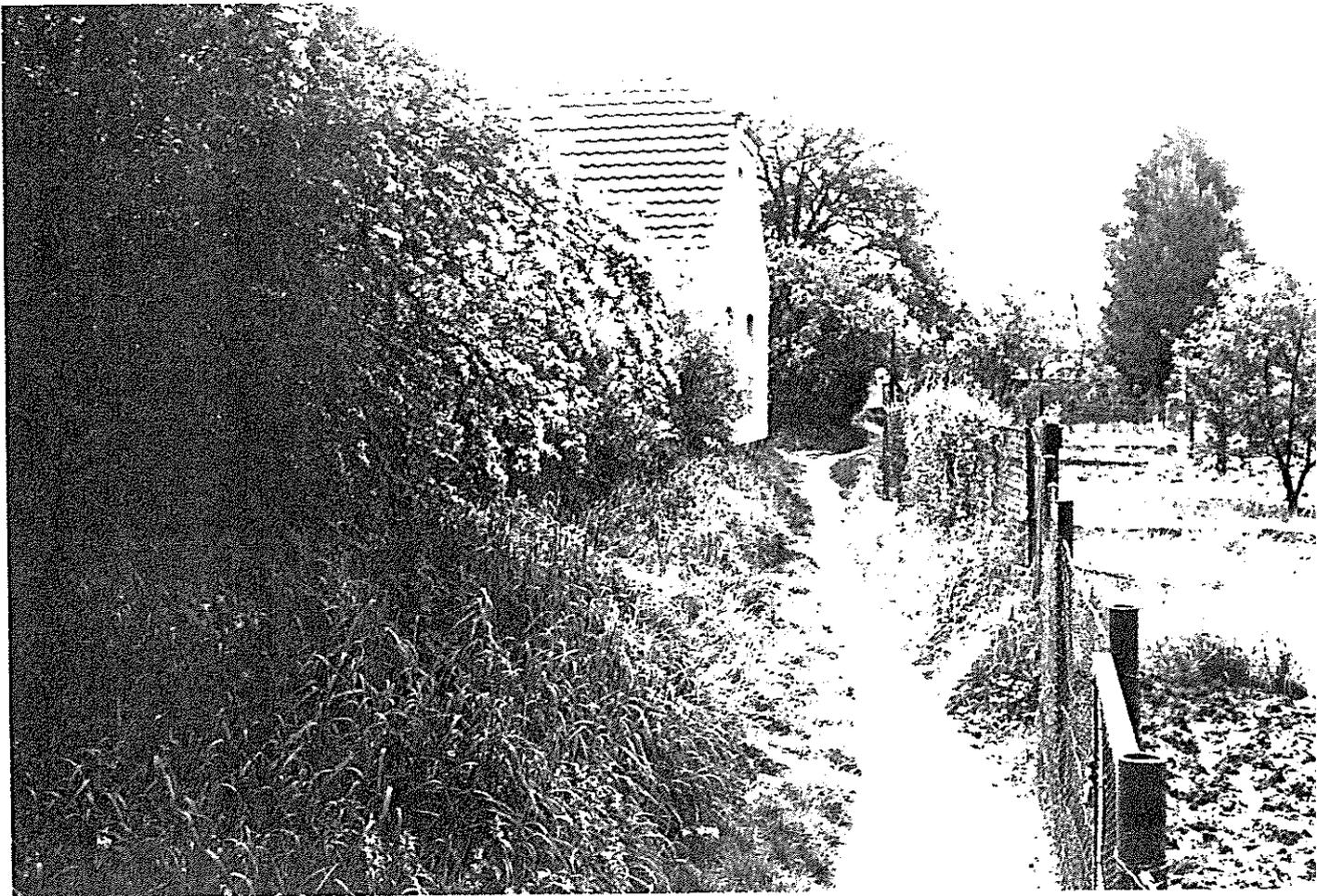


Kleiner Gartenweg , der zur Gartenwirtschaft führt



In der Gaststätte angekommen unterhalte ich mich mit Freunden und Bewohnern der Ortschaft über meinen durchgeführten Spaziergang an diesem sonnigen Sonntagmorgen. Wie Ihr seht habe ich die Wegstrecke in Lichtbildern festgehalten. Naturfreunden kann ich nur empfehlen einmal die Ortschaft Kunstfeld aufzusuchen und eine Wanderung in den nahegelegenen Wald durchzuführen. Hier können Sie sich noch entspannen und frische Luft atmen. Besonders zu empfehlen ist eine Wanderung zum nahegelegenen Großbiotop, das am Hornpottweg liegt.

Wanderweg entlang der Gärten hinter dem Haus des Toni Streul



Ehrung und Anerkennung für die verstorbenen des
K u n s t f e l d

Da die Bewohner der Ortschaft Kunstfeld sich untereinander kennen und zum Teil schon als Kinder in der Ortschaft zusammenlebten ist es selbstverständlich , daß im Falle eines Todes für die verstorbene Person gesammelt wird. Es ist noch nicht vorgekommen , daß sich ein Bewohner ausgeschlossen hat.

Von dem gesammelten Geldbetrag wird ein großer Kranz durch die Bewohner der Ortschaft am Grab des Verstorbenen niedergelegt. Das übrige Geld wird den Angehörigen des Toten überreicht.

Es hat sich eingebürgert , daß nach der Beerdigung des Toten alle Bewohner der Ortschaft zum Reueessen in der alten Waldschänke eingeladen werden.

Jeder Dorfbewohner gibt dem Angehörigen des Verstorbenen Trost und läßt ihn in seiner Trauer nicht allein.

Auf der Kranzschleife steht schlicht und einfach:

" Als letzter Gruß die Bewohner vom Kunstfeld "

Wir Lebenden sind es den Toten schuldig sie zu achten und zu ehren.

Die Kirmes im Kunstfeld (Hornpott) mit seinem Hahneköppen
und Schubkarrenrennen

Die alte Tradition , die Kirmes im Hornpott mit seinem Hahnenköppen und Schubkarrenrennen , wird von der Dorfgemeinschaft Kunstfeld im Monat September durchgeführt.

Die Männer der Ortschaft bauen mit viel Fleiß bei teilweise schlechtem Wetter die Buden für Veranstaltung auf. Es werden Wurfbude , Torwand , Wurst - und Reibekuchenstand , Nagelbock und Kinderbelustigungsstand aufgestellt. Die Gartenwirtschaft und die Rennstrecke für das Schubkarrenrennen werden mit bunten Wimpeln und Luftballone festlich geschmückt. Bierstände werden angeliefert und aufgebaut. Es darf an nichts fehlen , wenn die Gäste der Kirmes unsere kleine Ortschaft aufsuchen , um die Veranstaltungen aus nächster Nähe miterleben wollen.

Ein Seil für den Korb , in dem der Hahn hängt, wird in der alten Pferdekoppel gespannt. Lose für das Hahnenköppen werden verkauft.

Die Frauen der Ortschaft richten die Stände von Innen ein.

Andere bauen die bunten Schubkarren zusammen . Preise für die Gewinner werden zurechtgelegt. Musikanlagen installiert.

Die Vorbereitungen einer Kirmes wollen getan sein und gehen in die Knochen.

Wenn alle Arbeit getan ist wird sich umgezogen für den Kirmesball , um dann mit Musik den Schutzpatron der Kirmes im nahegelegenen Wald auszugraben. Alle Teilnehmer beteiligen sich rege an diesem lustigen Spiel. Die Schutzperson der Kirmes wird im Volksmund Peias genannt und ist eine bunte Puppe , die in der Gaststätte bis zur Beendigung der Kirmes für jeden gut ersichtlich aufgehängt wird. (Andere sagen auch er wird aufgehängt)

Die Festlichkeiten im kleinen Saal der Gaststätte gehen bis in die frühen Morgenstunden. Es wird getanzt , gesungen und gelacht. Hier kommt jeder auf seine Kosten , wenn er nur mitmacht.

Nach einigen Stunden Schlaf wollen sich alle wieder auf dem Hof oder in der Gartenwirtschaft treffen. Die Zeit für die erste Veranstaltung am Sonntagmorgen ist mit 10.00 Uhr angestzt.

Es ist Sonntagmorgen 10.00 Uhr und einige Anwohner der Ortschaft aber auch Gäste stehen schon an der Wegstrecke für das lustige Schubkarrenrennen .

Die ersten Teilnehmer mit ihren bunten Schubkarren treffen ein und beraten sich gegenseitig.

Der erste von zwei Bierständen wird geöffnet und der Nachdurst vom Vortage kann gelöscht werden.

Es ist jetzt 10.30 Uhr und die Teilnehmer gehen mit ihren Schubkarren an den Start. Auf jeder Schubkarre sitzt eine zweite Person , die bis ins Ziel gefahren werden muß. Es sind jetzt ca. 300 Zuschauer eingetroffen und das Rennen kann beginnen.

Die Rennstrecke geht rund ums Dorf und endet am Ausgangspunkt der Gartenwirtschaft.

Der Startschuß fällt und die Teilnehmer rennen mit ihren Schubkarren los.

An der Straße Am Kunstfeld ist der erste Halt für die Teilnehmer und jeder muß einen Korn trinken , der ihnen von Doris Grunwald gereicht wird.

Das Rennen geht weiter bis zum Haus der Fam. Bruns , wo ebenfalls ein Getränk gereicht wird. An den ersten Fachwerkhäusern angekommen, müssen die Teilnehmer über eine Holzwippe fahren , die als Hindernis aufgebaut wurde. Hiernach geht es weiter bis zur Waldschänke , wo auch gleichzeitig das Schubkarrenrennen beendet ist. Die Sieger werden geehrt und erhalten einen kleinen Preis.

Der erste Teil der Veranstaltung ist beendet und man geht an die aufgebauten Stände, um das eine oder andere , in Form von Speis und Trank, zu sich zunehmen.

Es ist 11.00 Uhr und eine kleine Pause wird eingelegt , damit der bereits getötete Hahn in den Korb gehangen werden kann.

Die Losverkäufer für das Hahnenköppen gehen nochmals ihre Runde.

Im Lautsprecher ertönt die Stimme eines Veranstalters und das Hahnenköppen kann beginnen. Es wird das erste Los gezogen und die Nr. 123 wird aufgerufen. Der erste Schläger auf den Hahn ist somit ermittelt. Horst Miebach ist der erste Schläger , er geht zum Veranstalter und bekommt den erforderlichen Säbel ans Handgelenk gebunden , eine schwarze Augenbinde wird ihm angelegt. Nun wird er fünfmal um sich selbst gedreht und wieder in Richtung Hahnenkorb gedreht.

Der Hahn hängt mit dem Kopf nach unten im Korb und Horst geht mit langsamen Schritten auf ihn zu. Die Zuschauer rufen ihm zu, mit den Worten links , links , rechts , links u.s. w. , um seinen Weg zu verwirren oder zu berichtigen.

Horst ist an seinem Ziel angekommen und hebt den Säbel , er holt zum Schlag aus und trifft auch wirklich den Kopf des Hahnes , der jedoch noch nicht abgeschlagen wurde.

Horst bekommt viel Beifall von den Zuschauern. Die weiteren Läufe werden gezogen damit die anderen Schläger ermittelt werden können. Wir sind beim 13. Durchgang und der Kopf des Hahnes ist immer noch nicht abgeschlagen worden. Wolfgang Morsbach ist als Schläger gelost worden. Es wird ihm der Säbel und die Augenbinde angelegt , er geht auf den Hahn zu , hebt den Säbel , schlägt zu , die Zuschauer jubeln , denn Wolfgang hat es geschafft den Kopf des Hahnes abzuschlagen.

Er , Wolfgang Morsbach, ist Hahnenkönig geworden und bekommt den Siegerpokal in Form eines Hahnes überreicht.

Der Hahn wird ihm übergeben, damit er ihn zu Hause mit seiner Familie verzehren kann.

Das Fest der Kirmes hat seinen Höhepunkt erreicht , die beiden Bierstände und die anderen Buden haben Hochbetrieb. Es wird wieder getanzt , gelacht und gesungen. Alle Beteiligten sind zufrieden über diese gelungene Kirmes im Kunstfeld.

Bei dem durchgeführten Hahnenköppen gibt es übrigens drei Durchgänge. (2 x Hahn normal , 1 x Königshahn)

Die Kirmes geht zu Ende

Es ist Dienstagabend und die Bewohner treffen sich wieder in der Gaststätte , um den Peias zu beerdigen. Mit Musik geht es nochmals in den nahegelegenen Wald , wo die Grabstätte für den Peias liegt. Mit viel Trauer aber auch mit viel Ausgelassenheit wird der Peias beerdigt und die Kirmes geht zu Ende.

Es ist nur zu hoffen , daß diese alte und schöne Tradition im Kunstfeld aufrecht erhalten werden kann , damit sich unsere Kinder auch noch an solchen Veranstaltungen erfreuen können.